



DOSB-PRESSE

Der Artikel- und Informationsdienst des
Deutschen Olympischen Sportbundes

Nr. 23, 06. 2023



Impressum:

Verantwortlich für den Inhalt: Eva Werthmann • Redaktion: Nicole Knöpfler, Dr. Stefan Volknant, Markus Böcker.
Deutscher Olympischer Sportbund e.V. • Otto-Fleck-Schneise 12 • 60528 Frankfurt am Main • Tel. +49 69 6700-255
www.dosb.de • presse@dosb.de

Der Nachdruck der Beiträge ist honorarfrei unter Quellenangabe DOSB-PRESSE, ein Beleg wird erbeten. Mit Namen gezeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die offizielle DOSB-Meinung wieder. Wir weisen darauf, dass der DOSB weder Einfluss auf Gestaltung und Inhalte verlinkter Seiten hat noch sich diese Inhalte zu eigen macht.

Die DOSB-PRESSE nutzt in eigenen Meldungen eine geschlechtergerechte Schreibweise unter Verwendung des sogenannten Gender-Sternchens (*). Das Gender* ist Ausdruck der Anerkennung einer Vielzahl an Geschlechtsidentitäten jenseits von ‚männlich‘ und ‚weiblich‘.

Inhaltsverzeichnis

KOMMENTAR	3
Sport für alle gelingt nur gemeinsam!	3
PRESSE AKTUELL	4
Team Deutschland für European Games 2023 in Krakau komplett	4
Start der Nominierung für European Games 2023 erfolgte Ende Mai	6
AUS DEN MITGLIEDSORGANISATIONEN	11
Hessen wählt Sport!	11
Landessportverband Saarland im Aufwind	12
LSB Rheinland-Pfalz: Fast 60.000 feiern Comeback	13
DTB: Turnstars im Kampf um WM-Tickets und gegen Europas Elite	15
Nationale Special Olympics 2024 in Thüringen	16
DRV und Special Olympics Deutschland kooperieren ab sofort	17
DRV fordert bessere Bezahlung für Bundestrainer	18
Das Team für die Faustball-WM 2023 steht	19
TIPPS UND TERMINE	20
Terminübersicht auf www.dosb.de	20
Newsletter-Angebot des DOSB: Bleiben Sie auf dem Laufenden!	20
Symposium zur Nachhaltigkeit von Sport[groß]veranstaltungen	20
Startschuss zur Sportabzeichen-Tour 2023	21
Sportmedizin trifft Sportpraxis	22
Deutschland läuft ... Einladung zum „Tag des Laufens“ am 7. Juni	22
DAV lädt zur Baustellenführung ins Alpine Museum	23
DOSB Führungs-Akademie informiert über kommende Veranstaltungen	24
„Den Sport organisieren“ - Jubiläums-Symposium in Maulbronn	24
Seminar „Sexualisierte Gewalt“ am 19. Juni in Oberhausen	25
AUS DEM INTERNATIONALEN OLYMPISCHEN KOMITEE	27
Paris 2024 sucht 11.000 Fackelläufer	27
Weitere Rekorde beim Kartenverkauf für die Olympischen Spiele Paris	28
HINTERGRUND UND DOKUMENTATION	30
Der DOSB präsentiert: Event-Inklusionsmanager*innen im Sport	30
DOSB an Entwicklung einer neuen nationalen Waldstrategie beteiligt	31
BISp bilanziert Netzwerk-Event zum Forschungsschwerpunkt „FeMaLe“	32



asp-Jahrestagung in Stuttgart mit guter Resonanz	33
Mithu Sanyal: „Wir müssen die Dinge benennen, um sie zu verändern“	34
Ministerialdirigent a. D. Johannes Eulering vollendet 90. Lebensjahr	39
LESETIPPS	41
Sammelband mit Persönlichkeiten der Sportpädagogik im Porträt	41
Dokumentation des 5. Sportethischen Fachtages erschienen	42

KOMMENTAR

Sport für alle gelingt nur gemeinsam!

Regelmäßigen Presse-leser*innen ist's aufgefallen: Die DOSB-Berichterstattung im Monat Mai stand ganz im Zeichen von Themen, -die die gesellschaftliche Kraft des Vereinssport ausmachen. Mit all seinen besonderen Tagen wie dem IDAHOBIT (Internationaler Tag gegen Homo-, Bi-, Inter- und Transfeindlichkeit), Diversitytag, Tag der kulturellen Vielfalt oder dem Europäischen Protesttag zur Gleichstellung der Menschen mit Behinderungen bot sich der Mai als Themenmonat für #SportFuerAlle an. Was uns freut: Die verschiedenen Kommentare rund um die Diversity-Themen in der DOSB Presse bekamen in den sozialen Medien überdurchschnittliche Aufmerksamkeit. Diskussionen und Fragen zu Postings waren respektvoll, interessiert und wertschätzend.

Die erhaltene Aufmerksamkeit und der daraus resultierende Diskurs zu den Themen motiviert uns einmal mehr und macht deutlich, dass die Handlungsfelder der Sportentwicklung, wenn sie sichtbar gemacht werden, in der Gesellschaft Wirkung zeigen (können). Über Themen wie Geschlechtergleichstellung, Barrierefreiheit, Alter, Migrationsgeschichte und letztlich Intersektionalität erreichen wir Menschen und Zielgruppen, die für sich noch Hürden empfinden, zum (Vereins-)Sport zu gehen. In diesem Monat war zu spüren, was Vereinssport durch Sensibilisierung und Begegnungsmöglichkeiten für verschiedene Menschen und für eine vielfältige Gesellschaft mit beitragen kann. Und andersherum, was Menschen egal woher sie kommen, wen sie lieben, wie alt sie sind, welchen Bildungsstand sie haben oder auf welchem Niveau sie sich bewegen und Sport machen können, für eine Bereicherung für den (Vereins-)Sport sind.

Im Mai haben wir auch über die Durchführung unseres ersten internen DOSB-Onboarding-Moduls Diversity für neue Kolleg*innen berichtet. Auf unser Posting auf LinkedIn zu diesem Diversity-Onboarding meldeten sich unmittelbar zwei Mitgliedsorganisationen mit Interesse an den Inhalten und der Übernahme dieses Angebotes. Über diese Proaktive-Reaktion sind wir dankbar. Es soll noch selbstverständlicher werden, Themen wie Diversity nicht nur nach außen zu vermitteln, sondern auch nach innen zu leben und umzusetzen. Wir teilen, motivieren und sensibilisieren hier gern und stellen unser Modul zeitnah allen Mitgliedsorganisationen zur Übernahme vor.

#SportFuerAlle, dafür stehen wir im DOSB. #SportFuerAlle gelingt (nur) gemeinsam. Unser Ziel ist es, Barrieren abzubauen, unsere Struktur mit vielfältigen Angeboten und Maßnahmen zu unterstützen, dafür Mittel einzuwerben, politisches Lobbying zu betreiben, Wissen zu vermitteln und Projekte zu multiplizieren. Wir wissen, es gibt Sexismus, Rassismus, Antisemitismus, Diskriminierung, ... - auch im Sport. Deshalb lasst uns gemeinsam mit unserer klaren Haltung und guten Ideen zur Stärkung der gesellschaftlichen Kraft des Sports noch sichtbarer werden. Wer sich hier übergreifend mit einbringen möchte, mit Fragen, Austausch, Netzwerkmöglichkeiten, kommt gerne auf uns und das Team im Ressort Diversity zu.

Michaela Röhrbein
Vorständin Sportentwicklung

PRESSE AKTUELL

Team Deutschland für European Games 2023 in Krakau komplett

16 Tage vor dem Start nominierte der DOSB weitere 80 Athlet*innen

(DOSB-PRESSE) Nach einer ersten Nominierungsrunde am 23. Mai wurden am 5. Juni 2023 in einem zweiten Schritt die Pool-Nominierungen aus den Sportarten 3x3 Basketball, 7er-Rugby, Beachhandball, Bogenschießen, Boxen, Kanu-Rennsport und Tischtennis aufgelöst. Zudem wurde ein Athlet im Taekwondo nachnominiert.

Mit dabei sind unter anderem Timo Boll und Xiaona Shan (beide Tischtennis) sowie Michelle Kroppen und Florian Unruh (beide Bogenschießen). Die nicht-olympische Sportart Beachhandball feiert ihre Premiere bei den European Games - die deutschen Frauen sind amtierende Europa- und Weltmeisterinnen sowie World Games Siegerinnen.

Thomas Weikert, DOSB-Präsident und Delegationsleiter, sagt: „Die European Games in Polen werden für das Team D ein absoluter sportlicher Höhepunkt in diesem Jahr. Ich freue mich sehr, dass wir mit einer starken Mannschaft anreisen. Wir werden uns vor Ort als geschlossenes Team präsentieren und Deutschland gemeinsam vertreten. Ich wünsche unseren Athlet*innen sportlich und persönlich erfolgreiche Spiele!“

Insgesamt werden damit 287 Athlet*innen als Teil des Team D zu den European Games in die polnische Region Małopolska fahren. Davon sind 152 Frauen und 135 Männer. Hinzu kommen ca. 140 Betreuer*innen.

Sportlicher Stellenwert der European Games steigt erneut

Bei den European Games geht es in 18 von 22 vertretenen olympischen Sportarten über Quotenplätze und Ranglistenpunkte um die Qualifikation für die Olympischen Spiele Paris 2024. In 12 Disziplinen werden zudem die Europameister*innen ermittelt. Der sportliche Stellenwert der Veranstaltung ist damit seit der letzten Ausgabe 2019 in Minsk (Belarus) erneut deutlich gestiegen: [Übersicht_Sportarten_European Games 2023](#)

Insgesamt werden ca. 7.000 Athlet*innen aus ganz Europa in Krakau und der benachbarten Region erwartet. An 12 Tagen kämpfen sie in 29 Sportarten um persönliche Bestleistungen, Olympia-Qualifikationen und EM-Titel.

Das Team Deutschland startet in den Sportarten 3x3 Basketball, 7er-Rugby, Badminton, Beachhandball, BMX Freestyle, Bogenschießen, Boxen, Breaking, Fechten, Judo, Kanu-Rennsport, Kanu-Slalom, Karate, Kickboxen, Moderner Fünfkampf, Mountainbike, Muaythai, Padel, Schießen, Skispringen, Sportklettern, Synchronschwimmen, Tischtennis, Taekwondo, Teqball, Triathlon und Wasserspringen. Damit ist das Team D in 27 von 29 Sportarten vertreten.

Leichtathletik findet im Rahmen der European Games als eigenständige Team-EM in Chorzów statt. Die Athlet*innen des Deutschen Leichtathletik-Verbands (DLV) reisen nicht als offizieller Teil des Team D nach Polen und werden somit auch nicht durch den DOSB nominiert.

Deutschen Athlet*innen auf den Team D Kanälen folgen

Alle nominierten Sportler*innen werden bis zum Beginn der Spiele auf der Website www.teamdeutschland.de mit eigenen Profilen dargestellt.

Der Schwerpunkt der Kommunikation während der European Games wird wie bereits in der Vergangenheit auf den Social Media Kanälen des Team Deutschland liegen. Hier wird täglich über die Sportler*innen des Team D berichtet:

- [Instagram](#)
- [Twitter](#)
- [TikTok](#)
- [Facebook](#)
- [YouTube](#)
- [Newsletter](#)

Das verbindende Element der digitalen Kommunikation von Athlet*innen, Verbänden und Fans bleibt wie bei vergangenen Spielen der Hashtag #WirfuerD.

Die am 5. Juni 2023 nominierten Athlet*innen

Voraussetzung für die Nominierung für das Team Deutschland ist unter anderem die Unterzeichnung der vom DOSB verabschiedeten Team D-Vereinbarung und die Überprüfung der Nationalen Anti-Doping-Agentur (NADA), ob Regelverstöße gegen Dopingbestimmungen vorliegen. Zwischen dem Nominierungszeitpunkt und dem Beginn der European Games können alle Mannschaftsmitglieder unangekündigt in Training und Wettkampf von der NADA getestet werden.

3x3 Basketball (8 Athlet*innen - 4 F / 4 M): Emma Eichmeyer** (GiroLive Panthers Osnabrück), Victoria Poros** (Hannover 3x3), Stella Reichert** (OSC GiroLive Panthers Osnabrück), Luana Rodefeld** (Bundeswehr) - Denzel Agyeman** (TK Hannover), Sidi Beikame** (TK Hannover), Niklas Geske** (VFL Sparkassenstars Bochum), Bastian Landgraf** (Düsseldorf)

Beachhandball (24 Athlet*innen - 12 F / 12 M): Joelle Arno (SV Allensbach), Julia Drachsler (ESV Regensburg/ Minga Turtles), Jana Epple** (HCD Gröbenzell/ Minga Turtles), Belen Gettwart (HCD Gröbenzell), Carolin Huebner (HSG Würm-Mitte), Isabel Kattner** (HCD Gröbenzell), Kristina Krecken** (HSG Würm-Mitte/ Brüder Ismaning), Nele Kurzke** (BSV Sachsen Zwickau), Paula Reips (HSG Würm Mitte / Minga Turtles), Michelle Schaefer (TSV Haunstetten), Ryleene Teodoro (Berliner TSC), Janne-Lotta Woch** (Union Halle-Neustadt / Minga Turtles) - Philipp Alt (Rhein-Neckar-Löwen), Moritz Ebert (HSG Konstanz), Moritz Friedel (TSV Deizisau), Severin Henrich (TG Landshut/ 12 Monkeys Köln), Lennart Liebeck (TSG Münster 1883), Stefan Mollath (TSG Münster), Daniel Muehleisen (TSB Schwäbisch Gmünd), Lauro Pichiri (TSV Anderten), Johannes Stumpf** (TuS Fürstenfeldbruck/ THC EhDrin!), Matthew Wollin** (HC Bremen), Lars Zelser (TSG Münster), Tobias Zeyen** (HSV Bocklemünd)

Bogenschießen (4 Athlet*innen - 3 F / 1 M): Katharina Bauer (BSG Raubling / FSG Tacherting), Michelle Kroppen (SV GutsMuths Jena / BSG Ebersberg), Charline Schwarz (Bogenschützen Feucht e.V.) - Florian Unruh (SSC Fockbeck / SV Dauelsen)

Boxen (2 Athleten - 2 M): Assan Hansen** (TG 75 Darmstadt), Kevin Schumann** (BC Traktor Schwerin)

Kanu-Rennsport (7 Athlet*innen - 1 F / 6 M): Hedi Kliemke - Moritz Florstedt (SC Magdeburg), Felix Frank, Tim Hecker (SC Berlin Grünau), Martin Hiller (KC Potsdam), Johann Kretschmer (SC DHfK Leipzig), Nico Pickert (Linden-Dahlhauser KC)

Rugby (26 Athlet*innen - 13 F / 13 M): Gesine Adler (SC Germania List), Julia Braun (Rugby Klub 03 Berlin), Maike Drewenskus (RFC Dortmund), Sofie Fella (Hong Kong Football Club), Sarah Gossmann (SC Neuenheim), Steffi Gruber (SC Neuenheim), Johanna Hacker (Heidelberger Ruderklub), Sophie Hacker (Heidelberger Ruderklub), Anika Horst (RSV Köln), Paula Schult (Rugby Club Leipzig e.V.), Ronja Stauch (Heidelberger Ruderklub), Clara Tauschek (RG Heidelberg), Mette Zimmat (Heidelberger Ruderklub) – Jakob Dipper (SC Neuenheim), Ben Ellermann (FC St. Pauli), Anton Gleitze (Berliner Rugby Club), Philip Gleitze (Berliner Rugby Club), Felix Hufnagel (SC Germania List), Nikolai Klewinghaus (SC Neuenheim), Niklas Koch (SC Germania List), Tim Lichtenberg (RG Heidelberg), Robin Plümpe (RG Heidelberg), Carlos Soteras Merz (RG Heidelberg), Phil Szczesny (SV Hannover 78), Chris Umeh (SC Neuenheim), Bastian van der Bosch** (RG Heidelberg)

Tischtennis (8 Athlet*innen - 4 F / 4 M): Ying Han (KTS Enea Siarkopol Tarnobrzeg), Nina Mittelham (ttc berlin eastside), Xiaona Shan (ttc berlin eastside), Sabine Winter (TSV Schwabhausen) - Timo Boll (Borussia Düsseldorf), Patrick Franziska (1. FC Saarbrücken), Dimitrij Ovtcharov (TTC Neu-Ulm), Dang Qiu (Borussia Düsseldorf)

Taekwondo (1 Athlet - 1 M): Khaled Abdel Halim (TSV Dachau)

**Nominierung unter Vorbehalt (es liegen noch nicht alle notwendigen Unterlagen vor)

Start der Nominierung für European Games 2023 erfolgte Ende Mai

Die ersten 210 Athlet*innen standen bereits am 23. Mai fest

(DOSB-PRESSE) Vor dem Start der 3. European Games in Krakau (Polen) vom 21. Juni bis 2. Juli hatte der DOSB die ersten 210 Athlet*innen des Team Deutschland bereits am 23. Mai 2023 nominiert.

Unter den Sportler*innen befinden sich die Olympiamedaillengewinner*innen Ricarda Funk und Sideris Tasiadis (beide Kanu-Slalom) sowie Katharina Schmid (Skispringen). Außerdem mit dabei sind die frisch gekürte Vize-Weltmeisterin Giovanna Scoccimarro (Judo) und der zweifache Europameister Mark Lamsfuß (Badminton). Insgesamt wurden in der 1. Nominierungsrunde 115 Frauen und 95 Männer in das Team D berufen.

Olaf Tabor, seit April DOSB-Vorstand Leistungssport, wird erstmals als Chef de Mission des Team Deutschland agieren: „Ich bin stolz, das Team D als Chef de Mission bei den European Games begleiten zu dürfen und bringe eine angemessene Portion Respekt für diese Aufgabe mit. Ganz besonders freue ich mich darauf, viele unserer Athletinnen und Athleten kennenzulernen und mit meinem Team dafür zu sorgen, dass unsere Aktiven optimale Bedingungen vor Ort vorfinden werden, um ihre sportlichen Bestleistungen abrufen zu können. Für viele von ihnen sind die European Games der sportliche Höhepunkt des Jahres. Wir sind zuversichtlich, dass unsere polnischen Gastgeber für eine hervorragende Veranstaltung sorgen werden und freuen uns auf zwölf Tage internationalen Multi-Sport auf Topniveau.“

Die finale Meldung des gesamten Team D muss bis Anfang Juni erfolgen. Die Verbände aus den Sportarten 3x3 Basketball, 7er-Rugby, Beachhandball, Bogenschießen, Boxen, Kanu-Rennsport und Tischtennis schlugen teilweise zunächst einen Pool von Athlet*innen vor, aus dem bis zur Deadline final ausgewählt und durch den DOSB nominiert wird. Hierzu erfolgt eine gesonderte Meldung.

Insgesamt werden damit rund 300 Athlet*innen als Teil des Team D im Juni zu den European Games in die polnische Region Małopolska fahren. Hinzu kommen ca. 140 Betreuer*innen.

Die am 23. Mai 2023 nominierten Athlet*innen

Voraussetzung für die Nominierung für das Team Deutschland ist unter anderem die Unterzeichnung der vom DOSB verabschiedeten Team D-Vereinbarung und die Überprüfung der Nationalen Anti-Doping-Agentur (NADA), ob Regelverstöße gegen Dopingbestimmungen vorliegen. Zwischen dem Nominierungszeitpunkt und dem Beginn der European Games können alle Mannschaftsmitglieder unangekündigt in Training und Wettkampf von der NADA getestet werden.

Badminton (6 Athlet*innen - 3 F / 3 M): Linda Efler (1. BC Bischmisheim), Yvonne Li (SV Fun-Ball Dortelweil), Isabel Lohau (1. BC Bischmisheim) - Mark Lamsfuß (1. BC Wipperfeld), Kai Hendrik Schaefer (SV Fun-Ball Dortelweil), Marvin Seidel (1. BC Wipperfeld).

BMX Freestyle (5 Athlet*innen - 3 F / 2 M): Kim Mueller** (Backyard e.V.), Lara Lessmann (Mellowpark e.V.), Lillyana Seidler (Rollkollektiv 4 Tore e.V.) - Paul Thoelen (Mellowpark e.V.), Timo Schulze (TSVE 1890 Bielefeld e.V.).

Bogenschießen (2 Athlet*innen - 1 F / 1 M): Katharina Raab (Oberallgäuer Gauschützen) - Henning Luepkemann (TV Meßkirch)

Boxen (5 Athlet*innen - 5 F / 5 M): Asya Ari (Box-Club Frankenthal), Lena Buechner (VTV Assel), Maxi Kloetzer (Boxclub Chemnitz 94), Irina Schoenberger (MBC Ludwigsburg), Stefanie von Berge (SC Colonia 06) - Salah Ibrahim Omar (BC Münster), Alexander Okafor (Eintracht Frankfurt), Magomed Schachidov (TSV 1860 München), Nelvie Tiafack (SC Colonia Köln), Murat Yildirim (BTSC)

Breaking (2 Athletinnen - 2 F): Pauline Nettessheim (Boston-Club e.V. Düsseldorf), Sanja Jilwan Rasul (Sportclub Siemensstadt Berlin)

Fechten (24 Athlet*innen - 12 F / 12 M): Leandra Behr** (FC Tauberbischofsheim), Leonie Ebert (FC Tauberbischofsheim), Alexandra Ehler (TSV Bayer 04 Leverkusen), Larissa Eifler (TSV Bayer Dormagen), Julika Funke (FC Würth Künzelsau), Elisabeth Gette (FC Würth Künzelsau), Lara Goldmann (TSV 04 Bayer Leverkusen), Aliya Hein (FC Tauberbischofsheim), Felice Herbon (TSV Bayer Dormagen), Ricarda Multerer (TSV Bayer 04 Leverkusen), Anne Sauer (DFC Düsseldorf), Laura Wetzker (TSV 04 Bayer Leverkusen) - Nikolaus Bodoczi (FC Offenbach), Raoul Bonah (TSV Bayer Dormagen), Marco Brinkmann (TSV Bayer Dormagen), Paul Faul (FC Tauberbischofsheim), Alexander Kahl (TG Hanau), Lorenz Kempf (TSV Bayer Dormagen), Frederic Kindler (TSG Eislingen), Luis Klein (FC Tauberbischofsheim), Laurenz Rieger (TSG 1862 Weinheim), Richard Schmidt (FC Tauberbischofsheim), Matyas Szabo** (TSV Bayer Dormagen), Samuel Unterhauser (FC Tauberbischofsheim)

Judo (12 Athlet*innen - 6 F / 6 M): Seija Ballhaus (TSV-München Großhadern), Samira Bouizgarne (1.JC Mönchengladbach), Miriam Butkereit (SV-Halle), Giovanna Scoccimarro (MTV-Vorsfelde), Pauline Starke (Judo-Team Hannover), Anna Maria Wagner (KJC Ravensburg) - Erik Abramov** (UJKC Potsdam), Alexander Gabler (Remscheider TV), Losseni Kone** (SC Alstertal-Langenhorn), Martin Matijass** (JC 71 Düsseldorf), Eduard Trippel (JC Rüsselsheim), Igor Wandtke (Judo-Team Hannover)

Kanu-Rennsport (12 Athlet*innen - 7 F / 5 M): Jule Hake (KC Lünen), Katinka Hofmann (Rheinbrüder Karlsruhe), Pauline Jagsch, Lisa Jahn (Köpenicker Sportclub), Annika Loske (KC Potsdam), Paulina Paszek**, Lena Roehlings - Max Lemke (KC Potsdam), Tom Liebscher (KC Dresden), Max Rendschmidt (KG Essen), Conrad Scheibner (Sport Club Berlin Grünau), Jacob Schopf (KC Potsdam)

Kanu-Slalom (11 Athlet*innen - 5 F / 6 M): Emily Apel**, Nele Bayn, Ricarda Funk (KSV Bad Kreuznach), Andrea Herzog (Leipziger Kanu Club), Elena Lilik - Hannes Aigner (Augsburger Kajak Verein), Franz Anton (LKC Leipzig), Noah Hegge, Stefan Hengst, Sideris Tasiadis (Kanu Schwaben Augsburg), Timo Trummer (Kanu-Verein Zeitz)

Karate (5 Athlet*innen - 4 F / 1 M): Gizem Bugur (SC Banzai Berlin), Shara Hubrich (TV Borgeln e.V.), Reem Khamis (Harburger Turnerbund von 1865 e.V.), Johanna Kneer (KJC Ravensburg) - Florian Haas (Champions Karate Haßloch e.V.)

Kickboxen (9 Athlet*innen - 5 F / 4 M): Angelina Broehan (Feuersports e.V.), Kiara Mager (Martial Arts Team Pfalz e.V.), Stefanie Megerle (Sarantoudis Sport Martial Arts Center-Team e.V.), Michelle Mesmer (Budo-Do-Tameshi Darmstadt e.V.), Aline Sodjinou (Kadgamala e.V.) - Sandro Peters (SV Salamander Kornwestheim 1894 e.V.), Al Amin Rmadan (Tan Gun Sports e.V.), Anis Triqui (Tan Gun Sports e.V. Lünen), Roland Viczian (Martial Arts Team Pfalz e.V.)

Moderner Fünfkampf (8 Athlet*innen - 4 F / 4 M): Janine Kohlmann (OSC Potsdam), Rebecca Langrehr (TSV Snandau), Cicelle Leh (OSC Potsdam), Annika Zillekens (TSV Spandau) - Marvin Dogue (OSC Potsdam), Patrick Dogue (OSC Potsdam), Pele Uibel (Wasserfreunde Spandau 04), Christian Zillekens (OSC Potsdam)

Mountainbike (11 Athlet*innen - 5 F / 6 M): Nina Benz (Lexware Mountainbike Team), Leonie Daubermann (Verlockungen Lechhausen), Ronja Eibl (Alpecin-Deceuninck), Lia Schrievers (BikeSportBühne Bayreuth e.V.), Theresia Schwenk (RSV Heidelberg) - Maximilian Brandl

(Lexware Mountainbike Team), Georg Egger (MSC Wiesenbach), Leon Kaiser (MSV Essen-Steele), David List (Lexware Mountainbike Team), Julian Schelb (TuS Obermünstertal), Luca Schwarzbauer (Canyon CLLCTV)

Muaythai (3 Athleten - 3 M): Philipp Balbach** (FTOMuaythai / TV 1846 Oppenheim e.V.), Jan Soentgen** (Crazy Tiger Nomads)

Padel (6 Athlet*innen - 4 F / 2 M): Kristina Clement (TC Pleidelsheim), Denise Hoefler (Gärtner Sportpark Ubstadt Weiher), Victoria Kurz (Gärtner Sportpark Ubstadt Weiher), Corina Scholten** (TC Weiden) - Johannes Lindmeyer** (TC Weiden), Matthias Wunner** (TC Weiden)

Schießen (23 Athlet*innen - 12 F / 11 M): Jolyn Beer (SV Lochtum), Sarah Bindrich (SV Hubertus 1990 e.V.), Josefin Eder (SGi Frankfurt (Oder) 1406 e.V.), Anna Janssen (SSG Kevelaer 2005 e.V.), Nadine Messerschmidt (FV SSZ Suhl e.V.), Lisa Mueller (SV Berg), Kathrin Murche (SGi Frankfurt (Oder), SSC Neiden), Sandra Reitz (SB Krötenbruck, HSG Regensburg, Kgl. priv. SGi Straubing), Michelle Skeries (SGi Frankfurt (Oder) 1406 e.V.), Bettina Valdorf (SGi Frankfurt (Oder)), Doreen Vennekamp (SV Hubertus Hüttengesäß), Nele Wissmer (SSC Schale) Maximilian Dallinger (Der Bund München, SG Coburg), Vincent Haaga (FV SSZ Suhl), Felix Haase (WTC Bad Salzufen), David Koenders (FSG "Der Bund" München, SV Rai-Breitenbach), Sven Korte (SSC Schale), Florian Peter (SV Klein-Welzheim, SV Kriftel), Paul Pigorsch (SV Bärensäule-Waidenhain 1990 e.V.), Christian Reitz (SV Kriftel, HSG Regensburg), Michael Schwald (ESV Weil am Rhein), Maximilian Ulbrich (SG Wilzhofen, Kgl. priv. FSG Diessen), Robin Walter (SGi Ebersberg/Fils)

Skispringen (10 Athlet*innen - 5 F / 5 M): Selina Freitag (SG Nickelhütte Aue), Luisa Goerlich (WSC 08 Lauscha), Pauline Hessler (WSV 08 Lauscha), Anna Rupprecht (SC Degenfeld), Katharina Schmid (SC Oberstdorf) - Martin Hamann** (SG Nickelhütte Aue), Felix Hoffmann** (SWV Goldlauter-Heidersbach), Justin Lisso** (WSV Schmiedefeld), Philipp Raimund** (SC Oberstdorf), Constantin Schmid** (WSV Oberaudorf)

Sportklettern (9 Athlet*innen - 5 F / 4 M): Emma Bernhard** (DAV Frankfurt/Main), Afra Hoenig** (DAV Landshut), Leonie Lochner** (DAV München), Nele Thomas** (Rheinland-Köln) - Linus Bader** (DAV Düsseldorf), Lasse von Freier** (Alpinclub Hannover), Tim Wuerthner** (DAV), Dorian Zedler** (DAV Stuttgart)

Synchronschwimmen (10 Athlet*innen - 9 F / 1 M): Klara Bleyer (FS Bochum 1919 e.V.), Amelie Blumenthal Haz (SB Bayern 07 e.V.), Marlene Bojer (SG Stadtwerke München e.V.), Maria Denisov (SG Stadtwerke München e.V.), Solène Guisard (SG Stadtwerke München e.V.), Daria Martens (SSC Schwenningen e.V.), Susana Rovner (FS Bochum 1919 e.V.), Daria Tonn (SB BAYERN 07 e.V.), Michelle Zimmer (SC Wedding 1929) - Frithjof Seidel (SC Wedding 1929 e.V.)

Taekwondo (11 Athlet*innen - 7 F / 4 M): Ela Aydin (TSV Dachau 1865 e.V.), Lorena Brandl (Taekwondo Altmannstein), Sueheda Celik (Elite SV Gladbeck), Anna Froemming (Taekwondo Özer e.V.), Alema Hadzic (Taekwondo Özer e.V.), Supharada Kisskalt (Taekwondo Elite Nürnberg), Vanessa Koerndl (Taekwondo Altmannstein) - Alexander Bachmann (Taekwondo Center Stuttgart), Marc Lenkewitz (Taekwondo Zentrum Unna e.V.), Cemal Malkoc (Taekwondo Varol), Imran Oezkaya (Taekwondo Varol Neu-Ulm)

Teqball (4 Athlet*innen - 2 F / 2 M): Stella Gloeckner (Cologne Seals), Dana Hillmann – Jon Nielsen (FC St. Pauli), Yannic Staechelin** (FC St. Pauli)

Triathlon (6 Athlet*innen - 3 F / 3 M): Julia Broecker (VfL Oldesloe), Selina Klamt (Triathlon Potsdam), Katharina Moeller (TSCH Langenau) - Henry Graf (DSW Darmstadt), Carl Henseleit (Triathlon Team Schongau), Cedric Osterholt (Tri Post Trier)

Wasserspringen (11 Athlet*innen - 6 F / 5 M): Lena Hentschel (Berliner TSC e.V.), Jette Mueller (Wasserspringerclub Rostock e.V.), Saskia Oettinghaus (Dresdner SC 1898 e.V.), Jana Rother (Berliner TSC e.V.), Christina Wassen (Berliner TSC e.V.), Elena Wassen (Berliner TSC e.V.) - Timo Barthel (SV Halle/S. e.V.), Jaden Eikermann Gregorchuk** (SV Neptun Aachen 1910 e.V.), Alexander Lube (SV Neptun Aachen 1910 e.V.), Lars Ruediger (Berliner TSC e.V.), Moritz Wesemann (SV Halle/S. e.V.)

**Nominierung unter Vorbehalt (es liegen noch nicht alle notwendigen Unterlagen vor)

AUS DEN MITGLIEDSORGANISATIONEN

Hessen wählt Sport!

Landessportbund legt sportpolitische Agenda zur Landtagswahl vor

(DOSB-PRESSE) Mit Blick auf die Landtagswahl am 8. Oktober hat der Landessportbund Hessen e.V. (lsb h) eine sportpolitische Agenda vorgelegt. Darin beschreibt der Dachverband der über 7.400 hessischen Sportvereine wesentliche Herausforderungen, denen aus Sicht des Sports in der Legislaturperiode 2024 - 2029 aktiv begegnet werden muss. Zentrale Handlungsfelder sind demnach die Förderung attraktiver und klimafreundlicher Sporträume, Entbürokratisierung und Unterstützung des Ehrenamts, Gesundheitsförderung durch starke Sportvereine, die Stärkung des Nachwuchsleistungs- und Spitzensports sowie die Frage, wie die Bildungspotenziale des Sports in der Schule besser erschlossen werden können.

„Die Politik muss auch in der nächsten Legislaturperiode die nötigen finanziellen, infrastrukturellen und ideellen Rahmenbedingungen schaffen, damit der Sport in Zukunft seine wichtigen gesellschaftlichen Aufgaben erfüllen kann“, sagt lsb h-Präsidentin Juliane Kuhlmann. „Denn über das reine Sportangebot hinaus leisten unsere Vereine längst viel mehr!“ Mit der sportpolitischen Agenda zeige der Landessportbund auf, wo Handlungs- und grundsätzlicher Weiterentwicklungsbedarf bestehe.

Das Papier ist zunächst an die im Landtag vertretenen Parteien adressiert, die sich im Oktober zur Wahl stellen. Darüber hinaus lädt die Agenda alle Vereine, Verbände und Sportkreise sowie sportpolitisch Interessierte zu Dialog und Diskussion ein. Sie dient außerdem als Grundlage für ein Wahlhearing des Landessportbundes, zu dem der Verband im Spätsommer alle im Landtag vertretenen Parteien einlädt.

Mit klaren Positionen und vielfältigen Fragen hofft der Landessportbund, konkrete Antworten darauf zu erhalten, wie die Parteien den Sport in Hessen in der Zukunft stärken wollen. So geht es beispielsweise um eine Fortsetzung des Sonderförderprogramms für Schwimmbäder über 2024 hinaus, die Frage, ob kommunale Sportförderung zur Pflichtaufgabe werden sollte oder eine bessere finanzielle Ausstattung und Umgestaltung des Landesprogramms „Schule und Verein“, insbesondere vor dem Hintergrund des Rechtsanspruchs auf Ganztagsbetreuung.

Die Antworten der Parteien sollen über die Webseite des Landessportbundes Hessen veröffentlicht werden. „So können unsere 1,5 Millionen volljährigen Vereinsmitglieder ihre Wahlentscheidung auch auf Grundlage dieser Rückmeldungen treffen“, sagt Kuhlmann. Schon jetzt ist das Papier, das den Titel „Hessen wählt Sport“ trägt, online abrufbar:

www.landessportbund-hessen.de/hessen-waehlt-sport

Landessportverband Saarland im Aufwind

LSVS ist mit 355.561 Mitgliedschaften die größte Personenvereinigung

(DOSB-PRESSE) Das hat die Endauswertung der aktuellen Bestandsauswertung mit Stichtag zum 01. Januar 2023 ergeben. Die Bestandserhebung gibt Auskunft über die Anzahl der Vereine in den Fachverbänden und die Gesamtmitgliederzahl strukturiert nach Geschlecht und Alter. Das Alter wird in die Kategorien Kinder (0-14), Jugendliche (15-18), Erwachsene (19-60) und Ältere (60+) unterteilt.

Gegenüber der vorangehenden Bestandserhebung 2022 hat sich die Gesamtmitgliederzahl um 1.662 Mitglieder, also 0,47 % erhöht. Das Jahr zuvor wies die Bestandserhebung von 2022 gegenüber 2021 noch einen Mitgliederrücklauf von 1.825 Mitgliedern oder 0,51 % auf.

Ganz besonders deutlich ist der Aufschwung an Mitgliedschaften in den Kategorien Kinder (70.997 zu 66.998 im Vorjahr - ein Aufschwung von 5,6 %). Bei den Mitgliedschaften bei Jugendlichen ist ein Rückgang zu beobachten (21.821 zu 22.201 im Vorjahr).

Von den 355.561 Gesamtmitgliedschaften in 2023 sind 60,91 % männliche und 39,09 % weibliche Mitglieder. 73,90 % der Gesamtmitglieder sind Erwachsene, 26,10 % Kinder und Jugendliche. Die meisten Kinder und Jugendlichen vereinen die Verbände Cheerleading und Cheerperformance (61,84 %), Special Olympics (62,47 %) und Taekwondo (63,48 %). Gemessen an der jeweiligen Mitgliederzahl vereinen die meisten männlichen Mitglieder die Fachverbände Fischen (94,10 %), Dart (89,38 %), Fußball (85,25 %), Boxen (83,73 %), Tischfußball (86,44 %) und Schach (86,41 %) auf sich. Die meisten weiblichen Mitglieder sind in den Fachverbänden Cheerleading und Cheerperformance (89,89 %), Pferdesport (77,62 %), Tanzen (71,99 %) und Turnen (67,03 %) zu finden.

Entwicklung in den Fachverbänden

Die aktuelle Bestandserhebung errechnet für den Verband Cheerleading und Cheerperformance den prozentual höchsten Mitgliederzuwachs in Höhe von 52,63 %. Die Gesamtmitgliederzahl ist von 285 auf 435 angewachsen. Der Dart-Verband freut sich über einen Zuwachs von 24,92 %, der American Football und Cheerleading-Verband über 21,57 %. Der Saarländische Turnerbund hat mit 1.950 Mitgliedern numerisch den größten Zuwachs zu verzeichnen.

Den größten Mitgliederverlust verzeichnen die Verbände Moderner Fünfkampf (23,08 %), Fischen (21,56 %) und der Behinderten und Rehasportverband (12,36 %).

Die Rangliste der größten Fachverbände im Saarland führt nach wie vor der Fußballverband mit 362 Vereinen und 97.240 Gesamtmitgliedern, vor dem Saarländischen Turnerbund mit 330 Vereinen und 67.240 Gesamtmitgliedern an, gefolgt vom Saarländischen Tennisbund mit 154 Vereinen und 22.744 Mitgliedern.

Gemessen an der Anzahl der Mitgliedsvereine folgen im Bereich der 100er-Marke die Verbände für Schützen (149 Vereine / 14.210 Mitglieder), Pferdesport (127 Vereine / 10.201 Mitglieder), Tischtennis (117 Vereine / 7.201 Mitglieder) und Leichtathletik (116 Vereine / 13.500 Mitglieder).

Die Bestandserhebung ermittelt jedes Jahr auch eine Rangliste der 25 größten Sportvereine im Saarland. Die Mitgliederzahlen liegen zwischen 900 und 5.300 Mitgliedern.

„Der Aufwärtstrend in der Mitgliederstatistik aus der Bestandserhebung für das Jahr 2022 zeigt, dass sich unsere Vereinslandschaft im Saarland von der außergewöhnlich belastenden Zeit der Corona-Pandemie erholt hat. Der noch in 2022 sichtbare Mitgliederschwund konnte gestoppt und dank der hervorragenden Arbeit in unseren saarländischen Vereinen in einen positiven Trend umgewandelt werden. Besonders erfreulich sind die Neuanmeldungen der Kinder. Diese Altersklasse war während der Pandemiezeit und dem ausgesetzten Sportangebot am meisten benachteiligt. Mit unserem Engagement in dem bundesweiten Förderprogramm ‚AUF!leben-Zukunft ist jetzt‘ konnten wir in 2022 dazu beitragen, dass ca. 1,3 Mio. Fördergelder in 78 Vereinsprojekten mehr als 6.0000 Kindern und Jugendlichen zu Gute kamen. Die wissenschaftliche Auswertung des Programmes hatte ergeben, dass die Zufriedenheit von Kindern und Jugendlichen in unseren Vereinen größer ist als im Bundesdurchschnitt. Dieses Ergebnis und die Mitgliederzahlen zeigen, dass unsere Vereine es wieder schaffen, den Nachwuchs für den Vereinssport zu begeistern“, so Johannes Kopkow, LSVS-Vorstand Sport & Vermarktung.

Weitere Informationen über den LSVS auf: www.lsvs.de

LSB Rheinland-Pfalz: Fast 60.000 feiern Comeback

Mehr als 1,5 Millionen Euro an Vereine überwiesen

(DOSB-PRESSE) Die Corona-Pandemie hat die Thematik Mitgliederrückgang schlagartig aufs Tableau des organisierten Sports gebracht. Schon in der Dekade vor Corona konnte man einen schleichenden Verlust von Mitgliedschaften in den rheinland-pfälzischen Sportvereinen feststellen. Nach dem ersten Pandemiejahr war plötzlich alles anders. Man setzte das „ComebackDerGemeinschaft“ auf und es folgte das #Comeback der #Bewegung. Die außergewöhnliche Vereinsförderung hat 2021 schon dafür gesorgt, dass der Mitgliederschwund nahezu gestoppt werden konnte.

Mit dem #Comeback der #Bewegung könnte die bisher größte Mitgliedergewinnungs- und -bindungs-Kampagne im organisierten Sport in Rheinland-Pfalz als herausragender Erfolg verbucht werden. Das Ziel, mehr als 2.000 beteiligte Sportvereine, konnte erreicht werden. Ohne Zweifel haben die Sportvereine ein großartiges Comeback gefeiert.

Das #Comeback der #Bewegung endete am 31. Dezember 2022 mit zwei seiner drei Bausteine. Der Baustein II „Bildungsfonds“ wird in 2023 weitergeführt. Die Bausteine I (15 Euro für Neu-Mitglieder) und III (1.000 x 1.000 Euro) sind Ende Dezember abgeschlossen worden, was zu folgender Bilanz führt:

- 1.507.855,31 Millionen Euro wurden an die Vereine ausgeschüttet.
- 59.691 Mitglieder konnten gewonnen werden.
- 1.248 Aus- und Fortbildungsmaßnahmen konnten bezuschusst werden.
- 498 Vereinsaktionen wurden finanziell unterstützt.

„Die Unterstützung unserer Vereine, um die Nachwirkungen der Corona-Pandemie auszugleichen, war im wahrsten Sinne des Wortes essenziell“, sagt Thorsten Richter, Vorstand Sportbund Rheinhessen. „In Rheinhessen konnte fast die Hälfte aller Sportvereine von den Zuschüssen profitieren und so nicht nur Mitglieder gewinnen, sondern auch binden und für sehr gut qualifizierte Übungsleiter*innen und Trainer sorgen, die dauerhaft das Vereinsleben und Sporttreiben aktiv halten.“

Die Nachwirkungen der Corona-Pandemie waren auch ausschlaggebend dafür, dass der rheinland-pfälzische Sport eine breit angelegte, öffentlichkeitswirksame und finanziell gut ausgestattete Kampagne brauchte, um wieder Mitglieder zu gewinnen. Denn fehlende Sportangebote aufgrund einer Vielzahl an Corona-Bekämpfungsverordnungen führten zu Mitgliederaustritten und - viel schlimmer - zur nicht möglichen Mitgliederwerbung für Neueintritte. Nachdem es in 2021 wieder möglich wurde, in Kleingruppen und mit Abstand zu trainieren, starteten die Sportbünde Rheinland, Pfalz und Rheinhessen gemeinsam mit dem Landessportbund Rheinland-Pfalz das „ComebackDerGemeinschaft“. Es sollte wieder zusammen und nicht allein Sport gemacht werden. Es sollte sich wieder getroffen werden. Es sollte wieder Gemeinschaft stattfinden.

Die Zahlen aus dem ersten Kampagnenjahr und der weitere Verlauf der Corona-Pandemie haben alle Entscheider*innen in den Sportbünden, aber vor allem die politischen Vertreter*innen der drei Regierungsparteien davon überzeugt, dass der organisierte Sport in Rheinland-Pfalz weitere Unterstützung benötigt. Das erfolgreiche „ComebackDerGemeinschaft“ hat auch dazu geführt, dass eine nie zuvor dagewesene Summe zur Fortführung der Kampagne zur Verfügung gestellt wurde. In Zahlen: Zwei Millionen Euro.

Das ermöglichte das #Comeback der #Bewegung und die Ausweitung der Förderung:

- Baustein I: 15 Euro pro Neumitglied
- Baustein II: bis zu 500 Euro für Ausbildungen bzw. bis zu 100 Euro für Fortbildungen von Übungsleiter*innen und Trainer*innen. Zudem erhalten Vereine, die eine Freiwilligen-dienststelle mindestens sechs Monate besetzen 1.000 Euro.
- Baustein III: 1.000 mal 1.000 Euro für mitgliedergewinnende/-bindende sowie öffentlichkeitswirksame Vereinsaktionen.

Mit einem abgestimmten Konzept und einem ständigen Austausch zwischen den Sportbünden und dem LSB konnte man dafür sorgen, dass vielfältige kommunikative Maßnahmen wie Großflächenplakate, Videospots auf Bahnhofsbildschirmen, Werbung im Radio oder die große Botschafter*innen-Kampagne inklusive Challenge-Aktionen mit neun Spitzensportler*innen von September an auf den Weg gebracht werden konnte. Dass dieses Maßnahmenpaket geschnürt werden konnte, verdankt man auch Lotto Rheinland-Pfalz und vereinsleben.de, die sich finanziell und mit umfangreichen Sachleistungen am Comeback beteiligt haben.

LSB-Präsident Wolfgang Bärnwick sagt dazu: „Eine Kampagne in dieser Größenordnung ist bisher einmalig für SportRheinlandPfalz. Es war beeindruckend, auf über 500 Plakatwänden in den Städten, auf Bildschirmen in sieben großen Bahnhöfen, in Online- und Print-Anzeigen sowie in Hörfunkspots quasi immer wieder auf das Comeback zu stoßen.“

Nach dem erfolgreichen Verlauf des „ComebackDerGemeinschaft“ war klar, dass weiter für Mitglieder in den Sportvereinen geworben werden muss, um den Verlust aus dem ersten Corona-Jahr wieder aufholen zu können. Blickt man jetzt auf das #Comeback der #Bewegung, darf man die Frage stellen: Kann der organisierte Sport in Rheinland-Pfalz diese Form der Mitgliederwerbung verstetigen und in den nächsten Jahren konstant für eine Umkehr des rückläufigen Trends aus den Jahren 2010 bis 2020 sorgen?

DTB: Turnstars im Kampf um WM-Tickets und gegen Europas Elite

Fans dürfen sich auf besonderen Wettkampf in Heidelberg freuen

(DOSB-PRESSE) In der Universitätsstadt Heidelberg treten am 9. September in zwei unterschiedlichen Wettkampfformaten sowohl die besten Turnerinnen als auch die besten Turner des DTB an. Alle mit dem Ziel, im SNP dome eines der heißbegehrten Tickets für die Weltmeisterschaften im Oktober in Antwerpen zu erkämpfen.

Dabei gehen mittags zunächst die Turnerinnen von Cheftrainer Gerben Wiersma gegen die europäische Elite zum Ländervergleich ins Rennen, ehe am späten Nachmittag die Männer von Valeri Belenki im Rahmen ihres Mehrkampfes starten: „Ich erwarte gute, stabile Leistungen von den Jungs, die hoffentlich alle in Heidelberg gesund am Start sein werden. Danach wollen wir uns optimal auf die WM vorbereiten“, erklärte Coach Belenki, der sich vor allem auf die Rückkehr des Olympiazweiten Lukas Dauser freut. Der deutsche Top-Turner musste aufgrund einer Schulterverletzung seit Ende des vergangenen Jahres pausieren und hat sein Comeback voll und ganz auf die WM in Belgien ausgerichtet. Entsprechend will er in Heidelberg die letzte Hürde zur WM nehmen.

Bei den Frauen wird diese letzte von zwei WM-Qualifikationen im Rahmen eines Länderkampfes ausgetragen. Gerben Wiersma will mit zwei deutschen Riegen gegen die Top-Teams des Kontinents antreten. Großbritannien als aktueller Europameister sowie Frankreich als EM-Sechster werden als Gegner eine große Herausforderung darstellen. Das Team aus der Schweiz komplettiert das Tableau. „Es ist der letzte Wettkampf vor der wichtigen Qualifikation für Olympia. Ich erwarte die besten Turnerinnen und Turner Deutschlands in der besten Form und bereit, Deutschland bei den Weltmeisterschaften zu vertreten. Ich bin mir sicher, dass vor allem Großbritannien und Frankreich ebenfalls bereit sein werden. Wer auch nur ein bisschen Turnfan ist, der sollte dabei sein“, erklärte Wiersma auch mit Blick auf das hochklassige Starterinnen-Feld.

Nur jeweils fünf Startplätze stehen den DTB-Trainern für die wichtigen Titelkämpfe in Antwerpen zur Verfügung. Diese stellen zugleich die entscheidende Qualifikation für die Olympischen Spiele 2024 in Paris dar. Um in der französischen Hauptstadt im kommenden Jahr als Mannschaft antreten zu können, muss in Antwerpen ein Platz unter den besten zwölf Teams erzielt werden.

Es stehen für den 9. September 2023 zwei kartenpflichtige Veranstaltungen zur Auswahl. Um 12.00 Uhr die WM-Qualifikation der Frauen als Länderkampf. Es folgen um 17.00 Uhr die Männer mit ihrer WM-Qualifikation.

Der DTB bietet für den Ticketing-Start eine besondere Rabatt-Aktion: Die Dauerkarte für beide Veranstaltungen ist für 40 Euro anstatt 48 Euro zu erwerben. Die Einzelveranstaltungen kosten jeweils 30 Euro, als Normalpreis für Erwachsene.

Alle Informationen zu den WM-Qualifikation in Heidelberg gibt es beim DTB

Nationale Special Olympics 2024 in Thüringen

Ministerpräsident Bodo Ramelow übernimmt Schirmherrschaft

(DOSB-PRESSE) Während in Berlin die Vorbereitungen für Deutschlands größtes Multisportevent im Jahr 2023 - die Special Olympics World Games Berlin 2023 - auf Hochtouren laufen, blickt Thüringen schon auf das nächste Sportgroßevent, die Special Olympics Nationalen Spiele Thüringen 2024. Die Schirmherrschaft der Nationalen Winterspiele übernimmt Thüringens Ministerpräsident Bodo Ramelow.

Im Freistaat finden vom 29.01. - 02.02.2024 die Nationalen Winterspiele der Menschen mit geistiger und mehrfacher Behinderung statt. Special Olympics Deutschland richtet die Veranstaltung gemeinsam mit Special Olympics Thüringen aus. 3.000 aktiv beteiligte Personen tragen dazu bei, dass die Spiele in Thüringen zur größten inklusiven Sportveranstaltung des Jahres 2024 in Deutschland werden. Insgesamt gehen rund 1.000 Sportler*innen in zehn Sportarten an den Start.

„Thüringen besitzt alle Voraussetzungen, um hier die Nationalen Winterspiele von Special Olympics Deutschland durchzuführen. Angefangen bei den herausragenden Sportstätten in Oberhof, Erfurt und Weimar sowie dem großen ehrenamtlichen Engagement der Bevölkerung. Wir werden gute Gastgeber sein. Die Athletinnen und Athleten aus ganz Deutschland werden sich bei uns wohlfühlen und sind herzlich willkommen“, sagt Ministerpräsident des Freistaates Thüringen und Schirmherr, Bodo Ramelow zu den Special Olympics Nationalen Spielen Thüringen 2024.

Auch für die Thüringer Special Olympics Sportler*innen sind die Winterspiele und das Engagement von Thüringens Ministerpräsident eine große Ehre. „Wir freuen uns auf den Ministerpräsidenten und versprechen, dass wir Athletinnen und Athleten unser Bestes geben, um Thüringen gut bei unseren Nationalen Spielen zu vertreten“, so Athletensprecher und Langlaufathlet Manuel Wehner.

Der Präsident von Special Olympics Thüringen Rolf Beilschmidt ergänzt: „Wir brauchen für die Winterspiele das Know-how verschiedenster Einrichtungen und Personen der Gastgeberregion. Von der Akquise von Helfenden bis hin zum Verkehrs- und Sicherheitskonzept sind alle Themen zu bedenken“, sagt Beilschmidt.

Kuratorium von knapp 30 Akteuren unterstützt Winterspiele

Damit dies gelingt, ist ein gutes Netzwerk mit starken Partnern notwendig. Deshalb trat am 19.04. erstmals das Kuratorium der Nationalen Winterspiele Thüringen 2024 zusammen. Unter dem Vorsitz des Präsidenten von Special Olympics Thüringen, Rolf Beilschmidt, versammelten sich im Erfurter Eissportzentrum knapp 30 Akteure aus Politik, Wissenschaft, Gesundheit,

Wirtschaft und Sport sowie Vertreter*innen von Special Olympics Deutschland. Gemeinsam legten sie erste Eckpunkte für ihre Unterstützung der Winterspiele fest. Im Fokus stand dabei auch, dass die Special Olympics Nationalen Spiele Thüringen 2024 nicht nur in der Wintersporthochburg Oberhof stattfinden, sondern auch Wettbewerbe in Erfurt und Weimar verortet sind. Somit kann sich Thüringen auch abseits des Thüringer Waldes als inklusives und offenes Bundesland präsentieren.

„Die kommenden Nationalen Spiele werden als erste Spiele nach den Special Olympics World Games Berlin 2023 einen besonderen Meilenstein für die Sichtbarkeit und Teilhabe von Menschen mit geistiger Behinderung darstellen. Wir blicken mit viel Vorfreude auf die Spiele 2024, da man schon jetzt die Begeisterung und das Engagement aller Beteiligten vor Ort spüren kann“, Vizepräsident Special Olympics Deutschland und Kuratoriumsmitglied, Andreas Silbersack.

Eckdaten zu den Special Olympics Nationalen Spiele Thüringen 2024:

- Wettbewerb in 10 Sportarten: Eiskunstlauf, Floorball, Klettern, Schneeschuhlauf, Short Track, Ski Alpin, Skilanglauf, Snowboard, Stocksport, Tanzen, zzgl. Wettbewerbsfreies Angebot (WbfA)
- Eröffnungs- und Abschlussfeier, Athletendisco, Special Olympics Festival, Schul- und Fanprojekte, Kulturelles Rahmenprogramm, Gesundheitsprogramm Healthy Athletes®
- 1.000 Athlet*innen sowie Unified Partner*innen, sowie 500 Trainer*innen und Betreuer*innen
- Datum: 29.01. - 02.02.2024
- Veranstaltungsorte: Oberhof, Erfurt, Weimar

Mehr Infos unter: www.specialolympics.de/thuringen2024

DRV und Special Olympics Deutschland kooperieren ab sofort

Ruderverband und SOD gehen ab sofort gemeinsame Wege

(DOSB-PRESSE) „Wir freuen uns, dass wir mit Special Olympics Deutschland einen neuen Kooperationspartner an Bord holen konnten. SOD als Partner zu haben, ist ein wichtiges Zeichen“, so der DRV-Ressortleiter Marc Hildebrandt.

SOD ist die deutsche Organisation der weltweit größten Sportbewegung für Menschen mit geistiger und mehrfacher Behinderung mit mehr als 5,2 Millionen Mitgliedern in 174 Ländern. Ziel ist es, Menschen mit geistiger Behinderung zu mehr Anerkennung, Selbstbewusstsein und mehr Teilhabe in der Gesellschaft zu verhelfen. Aktuell erreicht SOD mit seinen Angeboten rund 40.000 Menschen in ganz Deutschland.

In diesem Jahr finden die Special Olympics World Games vom 17. - 25. Juni erstmalig in Deutschland, Berlin statt. Rudern ist an zwei Tagen auf dem Special Olympics Festival am Neptunbrunnen vertreten und soll in Zukunft ein fester Bestandteil der Special Olympics werden.

„Durch die fachliche Expertise und das Netzwerk können wir den Inklusionsprozess im DRV vorantreiben und professionalisieren. Uns ist es wichtig, die Inklusion auch in den Vereinen voranzutreiben und es zum Alltag werden zu lassen“, sagt Hildebrandt.

Die Kooperation umfasst neben der gegenseitigen fachlichen Unterstützung auch das gemeinsame Auftreten bei nationalen Meisterschaften und das übergeordnete Ziel, Menschen mit geistiger und mehrfacher Behinderung die Türen in den Vereinssport zu öffnen. Somit kann zukünftig eine sportliche Perspektive für viele Athletinnen und Athleten geschaffen werden.

Ein weiterer Schwerpunkt ist die Zusammenarbeit im Bereich der Aus- und Fortbildungen. Hier bietet SOD die Möglichkeit, Trainerinnen und Trainer zu schulen und fortzubilden und somit Lehr- und Lernmodule einzubringen, die in Kooperation mit dem DRV auch zur Lizenzverlängerung anerkannt werden können.

DRV fordert bessere Bezahlung für Bundestrainer

Die Situation der Trainer*innen in Deutschland nachhaltig verbessern

(DOSB-PRESSE) Doch für ein zentrales Problem fehlt es derzeit an Unterstützung der Politik. Während aufgrund der hohen Inflation nahezu überall Tarif- und Gehaltserhöhungen abgeschlossen werden, stehen die Bundestrainer ohne Aussicht auf mehr Geld da. Besonders trifft das die 19 Bundestrainer des Deutschen Ruder-Verbandes, die derzeit sogar de facto weniger verdienen als in der Vergangenheit. Der Grund: das verbandsinterne Leistungsprämien-System, welches in einer Betriebsvereinbarung niedergelegt war, entfiel aufgrund geänderter Bewilligungsbedingungen für das bundesgeförderte Leistungssportpersonal. Dazu kommt, dass es die letzte Gehaltserhöhung 2017 gab, also vor sechs Jahren.

„Von einer Vergütung, die dem gestiegenen Anforderungsprofil und der Arbeitszeit unserer Bundestrainer gerecht wird, kann derzeit nicht die Rede sein“, sagt DRV-Sportdirektor Mario Woldt und versteht voll und ganz, dass es derzeit große Unzufriedenheit unter den Bundestrainern gibt. Woldt fragte letzten Jahres beim Bundesinnenministerium nach, ob an einen Inflationsausgleich für die Bundestrainer gedacht sei. Dem war bislang noch nicht so. Besonders bitter: Bundestrainer und das gesamte bundesgeförderte Leistungssportpersonal, werden anders als Trainer bei Landessportbünden und Olympia-Stützpunkten auch nicht von dem Tarifabschluss im öffentlichen Dienst profitieren, der im April zustande kam.

„Die Bedingungen, Bundestrainer zu sein, sind finanziell nicht mehr attraktiv“, sagt Woldt. „Wir fordern eine zusätzliche Unterstützung des Bundes für die Trainer im Hochleistungssport. Leistungsprämien, sowie angepasste Obergrenzen sind hierzu notwendig.“

Auch Cheftrainerin Brigitte Bielig macht sich für eine arbeitszeitgerechte Vergütung stark. „Der zeitliche Aufwand für Bundestrainer ist hoch“, sagt Bielig, die auch dem DRV-Betriebsrat angehört. „Wer alleine einen Bundesstützpunkt führt, für den ist ein Zehn-Stunden-Tag normal. Vielleicht muss man ein bisschen verrückt sein, um im Sport zu arbeiten, aber alles hat seine Grenzen.“ Durch die neuen Arbeitszeitrichtlinien ist die Wochenarbeitszeit nun für Trainer zwar auf maximal 48 Stunden begrenzt. Doch in der Realität ist das schwer umzusetzen. „Der Trainer

ist mittlerweile auch der Umfeld-Manager der Athleten, eigentlich soll er immer da oder erreichbar sein. Generell hat sich das Anforderungsprofil deutlich erhöht“, sagt Mario Woldt.

Um weiterhin fähigen Trainer-Nachwuchs zu gewinnen, seien im Spitzensport bessere Rahmenbedingungen dringend nötig. „Viele Sportarten verzeichnen bereits einen Rückgang an Trainern“, warnt Woldt. Der Beruf Trainer konkurriere auch mit dem des Lehrers, der eine starke „Konkurrenz“ darstelle, weil er besser arbeitszeitliche und finanzielle Rahmenbedingungen biete.

Im Ausland verdienen Ruder-Trainer mitunter deutlich mehr. Das heißt, dass der DRV für internationale Top-Trainer, um die er sich gerne bemühen würde, finanziell bedingt nicht attraktiv ist, weil die Mittel dafür nicht vorhanden sind.

Das Team für die Faustball-WM 2023 steht

Nationalmannschaft will auch bei der Heim-WM in Mannheim oben stehen

(DOSB-PRESSE) Seit Pfingstmontag steht nun fest, welche zehn Spieler vom 22. bis 29. Juli in Mannheim die Mission „Vierter WM-Titel in Folge“ angehen. Zum Abschluss des Lehrgangs in der WM-Stadt Mannheim nominierte Bundestrainer Olaf Neuenfeld sein Aufgebot. Es war keine einfache Entscheidung, die Neuenfeld und Co-Trainer Chris Löwe am Ende des Lehrgangswochenendes in Mannheim treffen mussten. Mit 15 Spielern waren sie am Donnerstagabend in der WM-Stadt gestartet, am Montagmorgen gaben sie das Aufgebot bekannt, mit dem sie den vierten WM-Titel in Folge gewinnen wollen.

„Es ist extrem eng in unserem Kader, alle sind hervorragende Spieler“, betonte Neuenfeld, der die Verkündung seines Kadern als eine der unangenehmsten Aufgaben als Bundestrainer bezeichnet. Der Härtesten gegen die Schweiz lief für das deutsche Team am Samstagabend dabei nach Plan. Mit 4:0 feierte Deutschland in der Neuauflage des World Games-Endspiels von 2022 einen deutlichen Erfolg. „Es lief wirklich gut bei uns“, sagte Neuenfeld: „Nach dem 1:4 gegen Österreich, wo wir noch einige Baustellen hatten, haben wir die richtige Reaktion gezeigt und mit dem 4:0 eine Duftmarke gesetzt.“

WM-Kader in der Übersicht

Angriff: #1 Patrick Thomas (TSV Pfungstadt), #3 Philip Hofmann (TSV Hagen 1860), #4 Johannes Jungclaussen (TV Vaihingen/Enz), #9 Nick Trinemeier (TV Käfertal) Zuspield: #2 Fabian Sagstetter (TV Schweinfurt-Oberndorf), #13 Tim Albrecht (Ahlhorner SV) Abwehr: #5 Jonas Schröter (TSV Pfungstadt), #7 Jaro Jungclaussen (TV Vaihingen/Enz), #8 Oliver Kraut (TV Unterhaugstett) #12 Jakob Kilpper (TV Vaihingen/Enz) Trainer/Betreuerstab: Olaf Neuenfeld (Bundestrainer), Chris Löwe (Co-Trainer), Lukas Schubert (Betreuer), Volker Meyer-Weichelt (Masseur), Andreas Schmitz (Arzt), Ralf Klein (Teammanager)

Nach dem Auftakt im Rhein-Neckar-Stadion, in dem Deutschland in der Vorrunde auf Namibia (Samstag, 22. Juli, 14.00 Uhr), die Schweiz (Sonntag, 23. Juli, 19.00 Uhr) und Italien (Montag, 24. Juli, 10.00 Uhr) trifft, finden die Finalspiele am 28./29. Juli in der SAP Arena statt. Dafür wird in der Multifunktionshalle extra ein Naturrasen verlegt. Über 20.000 Tickets für die gesamte WM-Woche sind bereits verkauft.

TIPPS UND TERMINE

Terminübersicht auf www.dosb.de

(DOSB-PRESSE) Eine Übersicht über weitere Termine findet sich auf der DOSB-Homepage unter dem Stichwort [Termine und Tagungen](#). In dieser Rubrik veröffentlichen wir Veranstaltungen des DOSB und seiner Mitgliedsorganisationen von überregionaler Bedeutung. In den Kalender aufgenommen werden darüber hinaus internationale Sport-Events (Welt- und Europameisterschaften). Außerdem sind Veranstaltungen verzeichnet, die nicht für alle zugänglich sind. Die Teilnehmer*innen solcher Veranstaltungen erhalten eine persönliche Einladung.

Newsletter-Angebot des DOSB: Bleiben Sie auf dem Laufenden!

(DOSB-PRESSE) Der Deutsche Olympische Sportbund stellt ein vielfältiges Angebot an Newslettern und Informationsdiensten zur Verfügung. Die Themen reichen von aktuellen Hinweisen auf Berichte über den organisierten Sport, Leistungssport, Frauen und Gleichstellung bis hin zu Ehrenamt, Sport und Gesundheit, Umwelt oder Integration und Inklusion.

Wer auf dem Laufenden bleiben möchte, kann sich über einen Button auf der DOSB-Homepage www.dosb.de ganz einfach [für den Newsletter anmelden](#).

Symposium zur Nachhaltigkeit von Sport[groß]veranstaltungen

DOSB, Deutsche Sporthochschule Köln und Öko-Institut wollen sensibilisieren

(DOSB-PRESSE) Unter dem Titel „*Die Zukunft von nachhaltigen Sport[groß]veranstaltungen in Deutschland - Ökologisch verantwortbar, sozial gerecht und wirtschaftlich tragfähig*“ möchte der DOSB mit seinen Kooperationspartnern Deutsche Sporthochschule Köln und Öko-Institut e. V. für das Thema der Nachhaltigkeit bei Sport[groß]veranstaltungen sensibilisieren.

Das Symposium dient darüber hinaus dem Anstoß von Diskussionen zu konkreten Zielen, Kriterien und Indikatoren der Nachhaltigkeit von Sportveranstaltungen sowie dem Schaffen einer Plattform zum Austausch und der Vernetzung unterschiedlichster Akteur*innen. Es findet ganztags am Mittwoch, 5. Juli 2023 beim Deutschen Fußball-Bund e. V. statt. Informationen zum Programm und zur Registrierung finden Sie [hier](#).

Das Symposium ist Bestandteil des vom Bundesministerium des Innern und für Heimat sowie des Bundesministeriums für Umwelt, Naturschutz, nukleare Sicherheit und Verbraucherschutz geförderten Projekts „Nachhaltige Sport[groß]veranstaltungen in Deutschland“ (Arbeitstitel).

Informationen zum Projekt finden Sie [hier](#).

Startschuss zur Sportabzeichen-Tour 2023

Acht große Breitensport-Events in ganz Deutschland

(DOSB-PRESSE) Auch in diesem Jahr ist die Vorfreude riesig: acht Städte und Gemeinden freuen sich auf die Sportabzeichen-Tour, die am 16. Juni beginnt. Teilnehmer*innen jeden Alters können die Herausforderung annehmen und mit dem Deutschen Sportabzeichen ihre persönliche Auszeichnung erringen. Spaß und Stadionerlebnis gibt es inklusive. Denn bei der alljährlichen Sportabzeichen-Tour des Deutschen Olympischen Sportbunds (DOSB) können alle Sportbegeisterten mit und ohne Behinderung die Disziplinen des Deutschen Sportabzeichens ausprobieren oder gleich ablegen - gecoacht und angefeuert von Top-Sportler*innen!

Die Tour wird vom DOSB gemeinsam mit den jeweiligen Stadt-, Kreis- bzw. Landessportbünden veranstaltet. Alle, die mitmachen wollen, ob kleine oder große Aktive, können sich dabei vor Ort in den vier Disziplinen Ausdauer, Kraft, Schnelligkeit und Koordination ausprobieren oder sich direkt der Sportabzeichen-Herausforderung stellen.

Die Route für die Sportabzeichen-Tour 2023 ist bereits abgesteckt. Geografisch geht es von Frankfurt/Oder ganz im Osten der Republik bis nach Saarbrücken im Südwesten. An allen acht Stopps können sich insbesondere die Schüler*innen auf Profitipps der Sportabzeichen-Botschafter*innen der Nationalen Förderer des Deutschen Sportabzeichens freuen:

Die Olympiasiegerin und Weltmeisterin im Ringen Aline Rotter-Focken sowie der dreimalige Weltmeister im Ringen und Olympiadritte der Olympischen Spiele in Tokio, Frank Stäbler, sind die Sportabzeichen-Botschafter für Ernsting's family. Für Kinder Joy of Moving ist neben Frank Busemann, dem Olympiazweiten im Zehnkampf von Atlanta 1996, die Doppel-Olympiasiegerin im Weitsprung, Heike Drechsler, mit von der Partie. Auch die Sparkassen-Finanzgruppe wird wieder mit hochkarätigen Sportler*innen bei den Tourstopps vertreten sein: Gerd Schönfelder, 16-maliger Paralympics-Sieger, Elisabeth Seitz, die deutsche Rekordmeisterin im Kunstturnen sowie Thomas Röhler, Olympiasieger 2016 und Europameister 2018 im Speerwurf, werden die Kinder coachen und anfeuern. Die Krankenkasse BKK24 unterstützt als weiterer Nationaler Förderer das Deutsche Sportabzeichen.

„Wir wollen Deutschland wieder in Bewegung bringen und das Deutsche Sportabzeichen spielt dabei eine wichtige Rolle. Mit der Sportabzeichen-Tour schaffen wir Begeisterung für Bewegung, gerade bei Kindern und Jugendlichen“, freut sich Michaela Röhrbein, Vorständin Sportentwicklung des DOSB.“ Das haben wir im vergangenen Jahr besonders intensiv erlebt und das wollen wir auch in diesem Jahr wieder hervorrufen. Wir freuen uns auch in 2023 auf begeisterte Teilnehmer*innen und viele tolle Erlebnisse.“

Und für unvergessliche Sporttage wird ganz sicher auch in diesem Jahr gesorgt sein. So ist beispielsweise bei dem Tourstopp in Cottbus eine Stadtwette geplant, bei der es darum geht, einen Volleyball pritschend oder baggernd möglichst lange in der Luft zu halten - als Wettplate steht der Cottbusser Oberbürgermeister bereit. An den vielfältigen Mitmachmodulen der Nationalen Förderer gibt es Einiges zu entdecken und zu erleben. Und auch der fast schon traditionelle Wettbewerb um das „schnellste Sportabzeichen“ wird in 2023 seine Fortführung finden.

Die Stopps der Sportabzeichen-Tour 2023 im Überblick:

- Braunsbedra (Sachsen-Anhalt) 16. Juni
- Niefern-Öschelbronn (Baden-Württemberg) 20. Juni
- Melle (Niedersachsen) 30. Juni
- Nordhausen (Thüringen) 5. Juli
- Saarbrücken (Saarland) 19. Juli
- Frankfurt an der Oder (Brandenburg) 13. / 14. September
- Weißwasser (Sachsen) 22. September
- Cottbus (Brandenburg) 18. / 19. Oktober

Mehr zur Sportabzeichen-Tour und alle Infos rund ums Deutsche Sportabzeichen finden Sie auf www.deutsches-sportabzeichen.de

Sportmedizin trifft Sportpraxis

Kostenloser Gesundheits- und Bewegungskongress am 23.9. in Mainz

(DOSB-PRESSE) Was ist zu tun, wenn im Verein ein*e Mitspieler*in plötzlich zusammenbricht? Wie lege ich Tapes oder Orthesen richtig an? Auf was ist bei der Erstversorgung bei akuten Verletzungen zu achten? Welche Maßnahmen können getroffen werden, um das Verletzungsrisiko im Sport zu minimieren? Wie kann die Ausfallzeit bei Training und Wettkampf minimiert werden, ohne dabei Folge- oder Dauerschäden in Kauf zu nehmen?

Diese Fragen und viele weitere spannende Themen rund um Sportverletzungen stehen im Zentrum des großen Gesundheits- und Bewegungskongresses am 23. September, welcher vom Südwestdeutschen Fußballverband und dem Sportbund Rheinhessen in Kooperation durchgeführt wird. Auf dem Gelände des Mombacher Turnvereins können von 9.00 bis 17.00 Uhr insgesamt vier 90-minütige Module absolviert werden, um den Trainings- und Wettkampfalltag vor, während und nach dem Sporttreiben möglichst sicher zu gestalten. Das Beste: Die Teilnahme ist kostenlos und wird mit 8 LE zur Verlängerung der Trainer und Übungsleiter C-Lizenz anerkannt.

Anmeldungen können bis zum 31. August unter [diesem Link](#) vorgenommen werden.

Deutschland läuft ... Einladung zum „Tag des Laufens“ am 7. Juni

Der morgige Mittwoch (7. Juni) ist der offizielle „Tag des Laufens“.

(DOSB-PRESSE) Ganz Deutschland ist zum Laufen eingeladen: An über einhundert Orten werden an diesem Tag des Laufens „laufend“ Veranstaltungen angeboten, an denen alle Menschen kostenlos teilnehmen und erleben können, wie gut das gemeinsame Laufen tut: „Laufen ist gesund. Laufen macht glücklich. Und Laufen kann die Welt ein bisschen besser

machen. Das zeigen wir alle gemeinsam am Tag des Laufens“, sagt Steffi Eichel, Vorstandsmitglied von German Road Races (GRR), der Interessengemeinschaft der großen Laufveranstaltungen im deutschsprachigen Raum.

Die Vereinigung GRR hat den Tag des Laufens gemeinsam mit dem Deutschen Leichtathletik-Verband (DLV) am weltweiten Global Running Day initiiert, um noch mehr Menschen für das vermeintlich gesündeste Hobby der Welt zu begeistern. Der Global Running Day findet jedes Jahr am ersten Mittwoch im Juni statt: „Dass sich im zweiten Jahr seines Bestehens schon zirka einhundert Sportvereine, Lauftreffs, Laufveranstalter und private Initiativen mit dem Ausrichten einer Veranstaltung am Tag des Laufens beteiligen, macht uns glücklich“, erklärt Dr. Ralf Buckwitz, der als Vorstand Sportentwicklung beim DLV für das Laufen als Gesundheits- und Freizeitsport zuständig ist.

Auch die Topläuferinnen und Topläufer des DLV stehen voll hinter dem Tag des Laufens und machen selbst mit: „Natürlich habe ich mir meine Startnummer schon besorgt und werde am Tag des Laufens Kilometer beisteuern“, sagt Marathon-Europameister Richard Ringer (LC Rehlingen), der am Tag des Laufens nicht nur gemeinsam etwas für die Gesundheit und den Spaß an der Bewegung zu tun, sondern gleichzeitig auch bei der Wiederaufforstung der Wälder in Deutschland zu helfen. Unter dem Motto „Run for the trees“ können alle bei der Anmeldung für den Tag des Laufens Bäume pflanzen lassen. Die amtierende Hallen-Europameisterin über 3.000m, Hanna Klein (LC Stadtwerke Tübingen), engagiert sich ebenfalls beim Tag des Laufens: „Ich bin dabei, sammle Kilometer und helfe so, dass ganz Laufdeutschland gezielt Wiederaufforstungsprojekte fördern kann. Denn beim Laufen im Wald kann man am besten abschalten, den Alltagsstress hinter sich lassen und die Seele baumeln lassen“.

Unter dem Dach des DLV treffen sich Woche für Woche Aktive in fünfstelliger Anzahl bei rund 4.000 Lauf-, Walking und Nordic Walking-Treffs zum gemeinsamen Sporttreiben. Der Verband GRR vertritt über 80 Lauf-Veranstalter im deutschsprachigen Raum, darunter der Berlin-Marathon als Nummer eins in Deutschland sowie die Marathon-Veranstalter u.a. in Hannover und Köln. Weitere Informationen zum „Tag des Laufens“ mit allen regionalen Events etc. im Internet unter: www.tagdeslaufens.de

DAV lädt zur Baustellenführung ins Alpine Museum

Moderner, offener, barrierefreier

(DOSB-PRESSE) Vor zwei Jahren hat das Alpine Museum seine Türen geschlossen, um mit einem grundlegenden Umbau fit für die Zukunft zu werden. Nach Abschluss der Rohbauarbeiten lässt sich bereits gut erkennen, auf was sich alle Bergkultur-Begeisterten nach der Wiedereröffnung im Frühjahr 2024 freuen dürfen: Größere Ausstellungs- und Veranstaltungsflächen, ein gemeinsames Eingangsfoyer mit gastronomischem Bereich, Museumsshop und Verbindung zur Bibliothek sowie zu den Ausstellungsräumen auf den verschiedenen Geschossebenen.

Der Deutsche Alpenverein lädt zur Baustellenbesichtigung am Freitag, 30. Juni 2023 um 10.00 Uhr, Praterinsel 5 in München ein.

Vor Ort sein werden u.a.:

- DAV-Ehrenpräsident Josef Klenner und DAV-Vizepräsidentin Melanie Grimm
- Staatsministerin Claudia Roth (Beauftragte der Bundesregierung für Kultur und Medien)
- Ministerialdirektor Dr. Christian Barth (Amtschef des Bayerischen Staatsministeriums für Umwelt und Verbraucherschutz)
- Stadträtin Sibylle Stöhr und Kulturreferent Anton Biebl (für die Stadt München und das Kulturreferat)
- Architekt Michael Feil und Museumsleiterin Friederike Kaiser

Anmeldung unter presse@alpenverein.de

Am Samstag, den 1. Juli finden öffentliche Führungen für alle Interessierten statt. Details finden Sie hier: alpenverein.de/38466

DOSB Führungs-Akademie informiert über kommende Veranstaltungen

Professionelle Mitgliederverwaltung und Datenschutz

Do 15.06.2023 (10.00 - 11.30 Uhr)

Webinar: Wie eine professionelle Mitgliederverwaltung Sie zum Erfolg führt!
Veränderungsprozesse in Bezug auf Digitalisierungsvorhaben

Di 04.07., 10.08. und 30.08.2023 (Termine sind separat buchbar)

Webinar-Reihe: FA Sommer-Akademie „Datenschutz“

- **Baustein 1:** Das Verzeichnis der Verarbeitungstätigkeiten - Grundlagen, Tipps und Anwendungsbeispiele
 - Di 04.07.2023, (14.00 - 17.15 Uhr)
- **Baustein 2:** Planung und Erstellung von Löschkonzepten
 - Do 10.08.2023 (14.00 - 17.15 Uhr)
- **Baustein 3:** Das effiziente und rechtskonforme Managen von Auskunftersuchen
 - Mi 30.08.2023 (14.00 - 17.15 Uhr)

„Den Sport organisieren“ - Jubiläums-Symposium in Maulbronn

Historiker tagen zu Geschichte und Zukunft der Sportbewegung

(DOSB-PRESSE) Unter dem Titel „Den Sport organisieren. Zur Geschichte und Zukunft der Sportvereine und -verbände in Deutschland“ veranstaltet die Deutsche Arbeitsgemeinschaft von Sportmuseen, Sportarchiven und Sportsammlungen e.V. (DAGS) gemeinsam mit dem Institut für Sportgeschichte Baden-Württemberg e.V. (IfSG) am Donnerstag 12. (Beginn 14.00 Uhr) und Freitag, 13. Oktober im Kloster Maulbronn (Enzkreis im Nordschwarzwald) ein Symposium, das

aus Anlass des 20-jährigen Bestehens der DAGS und genau 30 Jahre nach Gründung des IfSG dort stattfindet.

Turn- und Sportvereine gibt es seit über 200 Jahren in Deutschland. Sie bilden zusammen mit den Verbänden als Zusammenschluss von Vereinen die demokratische Basis für vielfältiges gesellschaftliches Engagement nicht nur, aber eben auch im Sport: Was haben Sportvereine und Sportverbände von damals mit denen von heute noch gemeinsam? Welche Zukunft ist für den organisierten Sport (nicht) wünschens- und erstrebenswert? Diese und andere Fragen sollen in Vortrag und Diskussion einer Klärung nähergebracht werden.

Das Programm sieht dazu insgesamt fünf zeitlich aufeinander folgende Sektionen vor nach der Begrüßung und Eröffnung u.a. vom DAGS-Vorsitzenden Prof. Dr. Michael Krüger (Münster). Diese Themenblöcke lauten: Anfänge des organisierten Sports von 1800 bis 1933 (I), Vereine und Verbände bis 1933 (II), Sportorganisationen im Umbruch zwischen 1933 und 1945 (III), Sport in der modernen Gesellschaft seit 1945 (IV) und Sport im Archiv - Quellen zur Sportentwicklung (V). Innerhalb dieser Sektionen werden 18 Referate gehalten, darunter eines über die „Geschichte und Entwicklung der Dachorganisation des deutschen Sports“ von Christian Siegel aus dem Deutschen Olympischen Sportbund.

Am ersten Veranstaltungsabend ist eine Podiumsdiskussion mit einem Impulsreferat über „Gegenwart und Zukunft des Sports in unserer Gesellschaft“ von Günther Oetinger, ehemaliger Ministerpräsident und EU-Kommissar für Haushalt und Personal, geplant, bei der auch Prof. Dr. Annette Hofmann als Vizepräsidentin des Deutschen Turner-Bundes und Andreas Felchle als Präsident des Württembergischen Landesportbundes mitwirken.

Das Symposium endet am zweiten Veranstaltungstag ab 18.30 Uhr mit einem Festabend, bei dem der Münsteraner Sportwissenschaftler Prof. Dr. Henk Erik Meier den Festvortrag hält zu der Frage: „Am Ende des Lebenszyklus? Der Vereinssport und die Absteigergesellschaft“. Die Schirmherrschaft für das Jubiläums-Symposium hat der Präsident des Landessportverbandes Baden-Württemberg, Jürgen Scholz.

Anmeldungen sind zu richten an das Institut für Sportgeschichte Baden-Württemberg, Postfach 47, 75429 Maulbronn, Fax: 07043/10345, E-Mail: ifs@maulbronn.de. Der Tagungsbeitrag beträgt 75 Euro, für DAGS-Mitglieder ermäßigt 60 Euro.

Seminar „Sexualisierte Gewalt“ am 19. Juni in Oberhausen

Gemeinsame Veranstaltung von VDS und Athleten Deutschland

(DOSB-PRESSE) Es ist das Thema aktuell im deutschen Sport: Sexualisierte Gewalt! Deshalb veranstaltet der Verband Deutscher Sportjournalisten (VDS) dazu in Kooperation mit Athleten Deutschland am 19. Juni ein kostenloses Seminar. Ort der Veranstaltung aus der Reihe „Campus Sportjournalismus“ ist Oberhausen.

Im Seminar wird Gitta Axmann von Athleten Deutschland einen Überblick über das Ausmaß sexualisierter Gewalt geben und Hintergründe liefern, wer davon alles betroffen ist und wer Täter:innen sind. Des Weiteren sollen die Besonderheiten des Sports herausgearbeitet werden.



Am Ende steht eine offene Fragerunde, wie Journalist:innen im Themenfeld Aufdeckung sexualisierter Gewalt im Sport agieren und recherchieren können. Bis zu 25 Kolleg:innen können am Seminar teilnehmen.

Termin ist Montag, der 19. Juni 2023, von 15.00 Uhr bis 17.30 Uhr im NH Hotel Oberhausen (Düppelstraße 2). Anmeldung bitte per E-Mail mit Kontaktdaten und Name der Redaktion unter office@sportjournalist.de.

Kurz nach Ende des Seminars eröffnet das 3. Deutsche SportFilmFest fußläufig entfernt um 18.00 Uhr im Ebertbad Oberhausen. Der Schwerpunkt des filmischen Auftakts ist ebenfalls „Sexualisierte Gewalt im Sport“ mit anschließender Podiumsdiskussion.

AUS DEM INTERNATIONALEN OLYMPISCHEN KOMITEE

Paris 2024 sucht 11.000 Fackelläufer

Ankunft des Olympischen Feuers am 8. Mai in Marseille

(DOSB-PRESSE) Beim Fackellauf der Olympischen Spiele und Paralympischen Spiele Paris 2024 wird es insgesamt 11.000 Fackelläufer geben. Die beiden Läufe werden im Sommer 2024 unter dem Motto „Staffel der Vorläufer“ („Relais des Eclaireurs“) mit Unterstützung der offiziellen Sponsoren Coca-Cola, les Banques Populaires und les Caisses d'Épargne stattfinden. Die Vorläufer werden Menschen sein, die den Sport tagtäglich leben und atmen. Menschen, die sich in die Olympischen Spiele Paris 2024 einbringen, und Menschen, die darauf brennen, die Spiele zu empfangen und zu erleben.

Die Ankunft des Olympischen Feuers in Marseille an Bord des Dreimasters Belem am 8. Mai 2024 wird den Beginn eines zweimonatigen Festes in ganz Frankreich markieren, das bis zur Eröffnungsfeier der Paralympics am 28. August andauern wird.

Die Vorläufer werden die Schönheit und Vielfalt der französischen Regionen entlang der Strecke beleuchten und die Rolle des Sports und seiner Akteure in ganz Frankreich hervorheben. Der Staffellauf wird zur Begegnung aller werden, die zusammenkommen, um den Lauf des Olympischen und des Paralympischen Feuers zu verfolgen.

Insgesamt werden etwa 11 000 Menschen die einzigartige Erfahrung machen, die Olympische oder die Paralympische Fackel zu tragen: 10.000 beim Olympischen Fackellauf und 1000 beim Paralympischen Fackellauf.

Ob sie von einer Jury, von Sponsoren oder auf andere Weise ausgewählt werden, eines haben alle Fackelträger gemeinsam: Sie werden aufgrund ihrer inspirierenden Lebensgeschichte ausgewählt, die mindestens einer der drei Energien des Fackellaufs Paris 2024 entspricht:

- Der Energie des Sports: Sportler oder Freiwillige aus Vereinen, Amateursportler, Teilnehmer an den Spielen und andere Menschen aus dem Sport.
- Der Energie der Regionen: Unternehmer, innovative Menschen und diejenigen, die französische Spitzenleistungen in allen Bereichen schaffen und dafür stehen.
- Der Energie der Gemeinschaft: Menschen, die sich tagtäglich für den Aufbau einer solidarischeren, integrativeren, nachhaltigeren und gerechteren Gesellschaft einsetzen.

Vier französische Spitzensportler werden als „Super-Botschafter“ die Energie des Sports durch diese Staffeln vorantreiben und den Weg für die Feierlichkeiten ebnen: Laure Manaudou (Olympiasiegerin im Schwimmen), Florent Manaudou (Olympiasieger im Schwimmen), Mona Francis (Europameisterin im Para-Triathlon) und Dimitri Pavadé (Silbermedaillengewinner bei den Paralympics in Tokio im Weitsprung).

Von den 11.000 Fackelträgern werden etwa 3000 an Gemeinschaftsstaffeln teilnehmen, die in einem noch nie dagewesenen Umfang für die Spiele organisiert werden. Mehr als die Hälfte von ihnen wird von der französischen Sportbewegung organisiert. Mit Unterstützung des

französischen Nationalen Olympischen Komitees (CNOSF) und des französischen Paralympischen Komitees (CPSF) werden die 34 olympischen und paralympischen Verbände, deren Sportarten auf dem Programm der Spiele stehen, sowie der Surfverband von Tahiti insgesamt 69 Mannschaften auf die Beine stellen.

Am 1. Juni beginnt das Auswahlverfahren der Staffelläufer. Die Mitglieder des Clubs Paris 2024 können einen Gleichaltrigen nominieren, der die Auswahlkriterien erfüllt. Fünfhundert von ihnen werden das Glück haben, die kostbare Fackel zu tragen. Wie das funktioniert, steht auf der [Webseite von Paris 2024](#).

Les Banques Populaires und les Caisses d'épargne werden ihre Auswahlverfahren ebenfalls am 1. Juni starten, und Coca-Cola beginnt am 17. Juli 2023. Die Auswahlverfahren für die Fackelläufer werden bis Anfang 2024 andauern, wenn die Namen der Auserwählten bekannt gegeben werden.

Die gesamte Pressemitteilung von Paris 2024 finden Sie [hier](#).

Weitere Rekorde beim Kartenverkauf für die Olympischen Spiele Paris

Kartenverkauf für die Paralympischen Spiele beginnt am 9. Oktober

(DOSB-PRESSE) 14 Monate vor der Eröffnungsfeier sind bereits 6,8 Millionen Tickets und damit fast 70 Prozent der zehn Millionen Eintrittskarten für die Olympischen Spiele verkauft, teilte das Organisationskomitee mit. Es kündigte zugleich an, dass der Verkauf der Eintrittskarten für die Paralympischen Spiele (28. August bis 8. September) am 9. Oktober dieses Jahres beginnt.

In der zweiten Verkaufsphase für Olympia-Eintrittskarten, die am 19. Mai nach neun Tagen endete, wurden 1,89 Millionen Einzeltickets für alle 767 verfügbaren Sessions der Spiele (es gibt keine Tickets fürs Surfen), und der Eröffnungs- und Schlussfeier abgesetzt. Dabei gingen mehr als eine Million Tickets in nur 36 Stunden weg.

Die Preisspanne der Eintrittskarten für die Wettkämpfe lag zwischen 24 und 980 Euro, wobei die Tickets im höheren Preissegment den Verkauf von Niedrigpreis-Tickets ermöglichten. Das zu 96 Prozent privat-finanzierte Organisationskomitee Paris 2024 erzielt ein Drittel seiner Einnahmen aus dem Kartenverkauf.

Wie schon in der ersten Verkaufsphase überstieg auch dieses Mal wieder die Nachfrage das Angebot. Vier Millionen Menschen hatten sich für die Verlosung angemeldet.

Die Statistik zeigt:

- Fast zwei Drittel der verkauften Eintrittskarten (63,5 Prozent) wurden an Franzosen verkauft.
- 36,5 Prozent der verkauften Eintrittskarten ging an Ausländer.
- Insgesamt kauften Menschen aus 178 Ländern Tickets.
- Das Durchschnittsalter der Käuferinnen und Käufer lag bei 40 Jahren, 45 Prozent waren Frauen.

- Fast 60 Prozent der Tickets kosteten 100 Euro oder weniger, 17 Prozent der Tickets wurden für 24 Euro verkauft.

Mannschaftssportarten, bei denen die Sportstätten in der Regel zu den größten gehören und in denen die meisten Sessions angeboten werden, waren erwartungsgemäß die meistverkauften Sportarten. Fußball lag bei den verkauften Eintrittskarten an erster Stelle, gefolgt von Basketball, Handball, Leichtathletik und Volleyball.

Die Eintrittskarten für Triathlon, Sportklettern, BMX, BMX Freestyle und Breaking waren in allen Kategorien bereits am ersten Tag in weniger als zwei Stunden ausverkauft. Auch die Wettkämpfe wie der des französischen Judo-Stars Teddy Riner oder das 3x3-Basketball-Finale waren innerhalb von zwei Stunden ausverkauft. Die 90-Euro-Karten für die Eröffnungsfeier waren in weniger als einer Stunde vergriffen.

Um der großen Nachfrage gerecht zu werden, plant Paris 2024 den Kartenverkauf zu Beginn des Sommers zu einem noch festzulegenden Datum erneut zu eröffnen, und zwar vor allem für die Wettbewerbe in den Regionen außerhalb von Paris: für Fußball in Bordeaux, Nantes, Nizza, Marseille, Lyon und Saint-Etienne sowie für Basketball und Handball in Lille.

Unter Berücksichtigung der zwei bisherigen Verkaufsphasen sowie des Verkaufs an die verschiedenen Stakeholder und der Hospitality-Angebote hat Paris 2024 bereits 6,8 Millionen Eintrittskarten für die Olympischen Spiele verkauft und damit die ursprünglichen Schätzungen übertroffen.

Die Angebote von On Location, dem offiziellen Anbieter von Hospitality-Paketen, können aktuell in Echtzeit über die [offizielle Plattform von On Location](#) erworben werden:

Die 2,8 Millionen Eintrittskarten für die Paralympischen Spiele werden ab 9. Oktober über die [offizielle Plattform von Paris 2024](#) in Echtzeit angeboten. Mehr als 500.000 Eintrittskarten werden 15 Euro kosten, die Hälfte aller Eintrittskarten wird 25 Euro oder weniger kosten.

VISA ist der offizielle Zahlungsweg für alle Tickets für die Olympischen und Paralympischen Spielen Paris 2024.

Mehr Informationen finden Sie [hier](#) auf der Webseite von Paris 2024.

HINTERGRUND UND DOKUMENTATION

Der DOSB präsentiert: Event-Inklusionsmanager*innen im Sport

In einer Porträtreihe stellt der DOSB Akteur*innen des Projekts „Event-Inklusionsmanager*in im Sport“ vor. Diesmal: Deborah Sikander. Sie ist gehörlos und hat für den Deutschen Gehörlosen-Sportverband u.a. die Online-Veranstaltungsreihe „Vielfalt im Gehörlosensport“ organisiert.

Mit 30 Wochenstunden engagieren sich die Event-Inklusionsmanager*innen für jeweils zwei Jahre in ihren Sportverbänden für den Zugang zum Sport und seinen Events für Menschen mit Behinderungen. Wie sie dazu gekommen sind, was ihre Motivation ist, was sie bewegt und wofür sie sich einsetzen, das zeigen die von der Journalistin Janne Ahrenhold erstellten Porträts. Die zwölf Event-Inklusionsmanager*innen der 1. Projektphase werden sukzessive auf der Website www.dosb.de/evi vorgestellt.

Aktuell werden wieder zwölf Event-Inklusionsmanager*innen für zwei Jahre gesucht, die ab dem 1. September 2023 spannende inklusive und barrierefreie Events im Sport gestalten. [Weitere Infos gibt es hier.](#)

Teil 2 der Porträtserie: Deborah Sikander

„Für mich ist Sport nicht nur eine Sportart. Es ist das Interesse für verschiedenste Sportarten. Sport verbindet, ist mehr als Leistung und Erfolg, sondern Freude, Spaß und Befreiung aus dem alltäglichen Stress.“ Dass Deborah Sikander schon seit Kindertagen von Bewegungsangeboten begeistert ist, ist nach dieser Liebeserklärung wohl kaum überraschend. Ihre sportliche Vita liest sich dementsprechend abwechslungsreich und so, wie Sport eben ist: vielfältig! Tischtennis, Tennis, Basketball, Orientierungslauf und Triathlon. Hobbies und Leistungssport. Die Mitgliedschaft in hörenden, genauso wie in gehörlosen Vereinen. Als staatlich geprüfte Ergotherapeutin und zusätzlich versehen mit einem Masterabschluss in Sonderpädagogik kommt der Bewegungsaspekt auch beruflich nicht zu kurz. Nachdem Deborah Sikander sechs Jahre ehrenamtlich für den Gehörlosensport tätig war, kam die Stellenausschreibung als Event-Inklusionsmanagerin genau zum richtigen Zeitpunkt: „Ich wollte sowieso eines Tages mal hauptamtlich in diesem Bereich arbeiten!“

Direkt wie sie ist beschreibt sie eine der großen Baustellen des Gehörlosensports: „Unsere Leistungssportler*innen erhalten immer weniger Fördermittel und werden in den Bereich ‚Hobbysport‘ abgeschoben.“ Trotzdem, so sagt sie, liegen hier auch Potentiale: „Das Interesse steigt, um an öffentlichen Angeboten im Bereich Freizeit und Sport teilzunehmen.“ Ganz so einfach ist es dann aber doch nicht. Weiterhin seien die Kommunikationsbarrieren zu groß, Gebärdensprachdolmetscher*innen und die technische Ausstattung würden fehlen. „Inklusion ist aus dieser Sicht kaum umsetzbar!“ Das EVI-Projekt sieht Deborah Sikander deshalb als Chance, um das (noch) fehlende Wissen zu verbreiten und Änderungen anzuschieben. Mit Veranstaltungsreihen, einem inklusiven Beachvolleyballturnier und der Teilnahme an Fachtagungen will sie für mehr Auswahlmöglichkeiten sorgen und den Bedarf an inklusiven und gehörlosen Veranstaltungen wecken.

Obwohl sich die Event-Inklusionsmanagerin des DGSV selbst als verträumt beschreibt, sind ihre Visionen klar. Dafür auch mal gegen den Strom zu schwimmen - kein Problem. Und deshalb setzt sie mit ihren Ideen und Plänen genau da an, wo Sport für sie beginnt - beim Spaß und der Gemeinschaft! So nimmt Deborah Sikander in ihrer zweijährigen Einsatzzeit sowohl die Stärkung und Förderung der Gehörlosengemeinschaft im Leistungs- und Breitensport in den Blick, verliert aber auch die inklusiven Veranstaltungen nicht aus dem Auge. Denn „nur so werden gehörlose Menschen in der Gesellschaft sichtbar!“

DOSB an Entwicklung einer neuen nationalen Waldstrategie beteiligt

Michaela Röhrbein plädiert für Gleichrangigkeit von Schutz-, Nutz- und Erholungsfunktion des Waldes

Die Bundesregierung hat sich das Ziel gesetzt, eine ressortabgestimmte Bundeswaldstrategie zu erarbeiten. Der vom Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft (BMEL) ausgerichtete Waldkongress am 30. Mai 2023 in Berlin war ein wichtiger Schritt auf dem Weg zur Entwicklung dieser neuen nationalen Waldstrategie. Die Veranstaltung war gleichzeitig Abschluss des vom BMEL initiierten „Zukunftsdialogs Wald“.

Beim Waldkongress wurden die Ergebnisse des bisherigen Prozesses, die sogenannten Wald-Notizen, den Beteiligten und weiteren Akteuren vorgestellt und der Dialog weitergeführt. Im Zuge der Podiumsdiskussion der Dachverbände (DOSB, DFWR, DHWR, DNR) nutzte DOSB-Vorständin Michaela Röhrbein die Gelegenheit den Teilnehmenden ins Bewusstsein zu rufen, dass der Wald für gesundheitsorientierte Sportaktive, quer durch alle sozialen Milieus, ein wichtiger Sportraum ist und in dieser Funktion den gesellschaftlichen Zusammenhalt stärkt. Sie setzte sich ferner u.a. dafür ein, dass es möglich bleibt, den Wald, ohne Einschränkung des Betretensrechts für Sport und andere Erholungsformen, unentgeltlich zu genießen. Hierfür braucht es eine Vereinfachung der Rechtslage und Angleichungen der Bestimmungen zum Erholen und Betreten im Bundeswaldgesetz und Bundesnaturschutzgesetz. Der Wald der Zukunft muss, nach Ansicht Röhrbeins, ökonomische, ökologische und soziale Wünsche und Bedürfnisse der Stakeholder und der Bevölkerung gleichrangig erfüllen.

Vor dem Waldkongress hatten im Rahmen des Zukunftsdialogs Wald 50 walddrelevante Verbände, darunter DOSB, Deutscher Alpenverein und Deutsche Reiterliche Vereinigung, ihre Vorstellung für eine tragfähige Waldzukunft über mehrere Wochen in 18 digitalen Waldforen diskutiert. Die beteiligten 50 Verbände kamen aus den Bereichen Waldwirtschaft und Jagd, Umwelt und Naturschutz, Holzwirtschaft sowie Erholung, Sport und Gesundheit und diskutierten in fünf thematischen Dialogforen („Erholung, Sport und Gesundheit“, „Klimaschutz durch Wald und Holz“, „Holzversorgung und Holzverwendung“, „Biodiversität und Waldnaturschutz“ & „Waldentwicklung und Waldbewirtschaftung“).

Der DOSB hat den „Zukunftsdialog Wald“ aktiv mit Impulsen und Lösungsansätzen unterstützt. Er hat zudem die Möglichkeit genutzt, dem BMEL Meilensteine und Maßnahmen für eine sportfreundliche und zugleich die Interessen anderer Waldakteure berücksichtigende Waldnutzung der Zukunft zu empfehlen.

Aufbauend auf den Ergebnissen des „Zukunftsdialogs Wald“ soll die im Koalitionsvertrag vereinbarte Neugestaltung der Waldpolitik weiter konkretisiert werden. Geplant ist, die neue Waldstrategie im Sommer 2024 im Bundeskabinett zu beschließen.

Weitere Informationen: <https://www.zukunftsdialog-wald.de/>

BISp bilanziert Netzwerk-Event zum Forschungsschwerpunkt „FeMaLe“

Geschlechtergerechtigkeit und Gleichbehandlung von Frauen im Leistungssport

Das Bundesinstitut für Sportwissenschaft (BISp) hat mit der Netzwerkveranstaltung „FeMaLe - Frauen und Mädchen im Leistungssport“ den erfolgreichen Startpunkt für weitere Maßnahmen zu einem aktuellen und wichtigen Thema gesetzt: der Geschlechtergerechtigkeit und Gleichbehandlung von Frauen im Sport.

Die zweitägige Auftaktveranstaltung (30./31. Mai) fand im Deutschen Sport & Olympia Museum in Köln statt und ist Teil der BISp-Gesamtstrategie „Frauen im Sport“.

Vor Ort waren rund 50 Expertinnen und Experten, darunter mit Fußballerin Tabea Kemme und Ruderin Kathrin Boron zwei Olympiasiegerinnen. Weitere Gäste waren u.a. Vertreterinnen und Vertreter des Bundesministeriums des Innern und für Heimat (BMI), der Deutschen Gesellschaft für Sportmedizin und Prävention (DGSP), der Deutschen Vereinigung für Sportwissenschaft (dvs), des Deutschen Olympischen Sportbundes (DOSB) sowie von Athleten Deutschland.

Das BISp hat sich „FeMaLe - Frauen und Mädchen im Leistungssport“ als **Forschungsschwerpunkt** gesetzt. Die dazugehörige Gesamt-Strategie wurde im Rahmen der Netzwerkveranstaltung vorgestellt, diskutiert und weiter ausgeführt. „Chancengleichheit und Geschlechtergerechtigkeit von Frauen und Männern sind im Sport wie auch in der Wissenschaft nicht gegeben“, sagte BISp-Direktorin Andrea Schumacher in Ihrer Begrüßungsrede. „Das Ungleichgewicht zeigt sich u.a. in der öffentlichen Wahrnehmung, den strukturellen Rahmenbedingungen, den Fördermöglichkeiten und auch in der Forschung.“ Das BISp will u.a. mit Forschungsprojekten zur Aufhebung der geschlechtsspezifischen Forschungslücken beitragen.

Im Fokus der **Veranstaltung** stand der interdisziplinäre Dialog und das Netzwerken. Neben „Blitzlichtern“ zum Austausch über die eigene Expertise fanden drei Themen-Foren statt, bei denen sich die Anwesenden engagiert einbrachten. Die Themen: „Sport und Leistung“, „Sport und Gesellschaft“ und „Strategische/politische Überlegungen zur Förderung von weiblichen Akteuren in der Forschung“.

Im Podiumsgespräch beschrieben Kathrin Boron und Tabea Kemme persönlich und sehr eindrücklich ihre Erfahrungen und Perspektiven. Kathrin Boron (heute Laufbahnberaterin am Olympiastützpunkt Niedersachsen) wünschte sich mehr Trainerinnen im Leistungssport, betonte jedoch zugleich, dass es aktuell generell ein Trainernachwuchsproblem gebe. Tabea Kemme

forderte u.a. ein „vertrauensbasiertes Training, das nicht nur auf Kontrolle basiert“ und die Athletinnen mehr mitnimmt. „Frauen trainieren oft nicht, sie werden trainiert“, betonte sie. Als Profifußballerin in England habe sie erlebt, dass es auch anders geht.

Das BISp und die Teilnehmenden zogen ein äußerst positives Fazit der Netzwerkveranstaltung, das Ziel sei erreicht worden: Impulse für nächste Schritte erhalten und geben, um geschlechtsspezifische Aspekte und Veranstaltungen zum Thema „Frauen und Mädchen im Leistungssport“ mehr zu berücksichtigen. Weitere Maßnahmen befinden sich bereits in Vorbereitung.

asp-Jahrestagung in Stuttgart mit guter Resonanz

Über 350 Teilnehmende beim 55. Jahrestreffen der Sportpsychologen

Mit dem rasanten Fortschritt der technologischen und digitalen Angebote ergeben sich für die Wissenschaft und Anwendung neue Wege zum Assessment und zur Intervention der menschlichen Leistungsfähigkeit. Mit dem diesjährigen Tagungsthema „Human Performance - Assessment, Intervention & Analysen“ wurden die Beziehungen zwischen Mensch, Maschine, Umwelt und Technologie unter Berücksichtigung der menschlichen Fähigkeiten und Fertigkeiten, deren Mechanismen, Möglichkeiten aber auch Barrieren entsprechend adressiert.

Ziel der **Tagung** vom 18. bis 20. Mai war es, neueste wissenschaftliche Erkenntnisse zusammenzutragen, innovative Ideen und Maßnahmen anzuregen, sich auszutauschen und zu diskutieren. Dabei wurden u.a. 27 Arbeitskreise, 16 Forschungs- und Transfersymposien und 20 Praxisworkshops, drei Hauptvorträge und Podiumsdiskussionen auf die Vermittlung neuester sportpsychologischer und Entwicklungen aus der Forschung, Beratung und Ausbildung angeboten.

Die äußerst positive Resonanz bei den Tagungsanmeldungen mit über 350 Teilnehmenden aus der Sportpsychologie, (Sport)Wissenschaft, aus dem Sport und aus dem Anwendungsfeld der praktisch tätigen sportpsychologischen Expertinnen und Experten zeigt das große Interesse.

In ihrem Grußwort zum Tagungsbeginn würdigte PD Dr. Neumann in Vertretung der Direktorin des BISp die langjährige intensive, vertrauensvolle und harmonische Zusammenarbeit mit der asp und bedankte sich bei der AusrichterIn, Frau Prof.'in Dr. Nadja Schott und ihrem Organisationsteam für die hervorragende Vorbereitung und das spannende hochaktuelle Tagungsthema.

Ein Highlight bildeten die hochrangig besetzten internationalen Hauptvorträge. Hervorzuheben sind hier diejenigen der (inter)nationalen Keynotespeaker Prof.'in Anna Lisa Martin-Niedecken (Zürcher Hochschule der Künste, Zürich: „Extended Reality-Training: Innovative Bewegungs-, Erlebnis- und Gestaltungsräume“), Prof. Dr. Charles Hillman (Northeastern University Boston: „The History of Neuroimaging in Exercise and Sport Sciences. Where Do We Go from Here?“) und Prof. Dr. Albrecht Schmidt (Ludwig-Maximilians-Universität, München: „Will artificial intelligence help humans gain superpowers?“).

In der Podiumsdiskussion standen aktuelle sportpsychologische Themen in der Trainer- und Trainerinnenausbildung und die Frage, wie zukünftige Konzepte die Person und Rolle des Trainers bzw. der Trainerin besser in den Mittelpunkt stellen können, im Mittelpunkt. Die

psychologischen Inhalte sollten dabei nicht nur auf die Vermittlungskompetenzen und das Auftreten abzielen, sondern den Menschen hinter der Rolle als Trainerin bzw. Trainer ganzheitlich betrachten. Die Podiumsdiskussion hatte eine große Resonanz und führte zu einem intensiven Austausch.

In der Mitgliederversammlung am 18. Mai wurde überdies das asp-Präsidium neu gewählt. Wiedergewählt wurden Prof. Dr. Oliver Stoll als Präsident und zuständig für das Ressort Leistungssport, Prof.'in. Dr. Ines Pfeffer (Geschäftsführerin und Vizepräsidentin Finanzen), Prof.'in Dr. Jana Strahler (Vizepräsidentin Ressort Gesundheitssport), Prof. Dr. Mirko Wegner (Vizepräsident Ressort Gesundheitssport) sowie Jun.-Prof.'in Dr. Franziska Lautenbach (Vizepräsidentin Ressort Nachwuchsförderung). Erstmalig berufen wurden: Frau Dr. Barbara Halberschmidt (Vizepräsidentin Schulsport & Vermittlung/Lehre) und Prof. Dr. Chris Englert (Vizepräsident Ressort Forschung & Internationales).

Mithu Sanyal: „Wir müssen die Dinge benennen, um sie zu verändern“

Kulturwissenschaftlerin, Journalistin und Autorin über das Potenzial des Sports in einer diversen Gesellschaft

Mithu Sanyal ist Kulturwissenschaftlerin, Journalistin und Autorin. Große Bekanntheit erlangte die 52-Jährige mit ihrem vor zwei Jahren veröffentlichten Romandebüt „Identitti“, das sich auf humorvolle Weise mit identitätspolitischen und postkolonialen Fragen beschäftigte und auf Anhieb auf der Shortlist des „Deutschen Buchpreises“ landete.

Wer darüber reden möchte, wie eine diverse Gesellschaft erreicht und gestaltet werden kann, ist bei Mithu Sanyal richtig aufgehoben. Zum einen ist da ihre enorme Klugheit und Kompetenz, zum anderen schafft sie ein Diskussionsklima, das von großer Offenheit geprägt ist. Sie selbst sagt: „Ich möchte Leute einladen, in ein Gespräch zu gehen.“ Eine wohlthuende Abwechslung in einem häufig von Zuspitzung und persönlicher Diskreditierung bestimmten Identitätsdiskurs.

Und: Obwohl nicht enger verbandelt mit dem Sport, ist Mithu Sanyal überzeugt von seinem Potenzial in einer diversen Gesellschaft. Ein Gespräch über diverse Themen: den Hormonstatus von Spitzenathlet*innen, wie Mannschaftssportarten helfen, Rassismus zu überwinden und warum wir eine Leitbild- und keine Leitkulturdebatte brauchen.

Interview: Marcus Meyer

Sport und Diversity, an was denken Sie dabei zuerst?

Spontan, dass Sport lange Zeit fast der einzige Bereich war, in dem Schwarze Menschen - vor allem in den USA - über Stipendien und andere Programme, die Chance hatten, an Universitäten zu gelangen. Im weiteren Sinne an den Gedanken von Geist und Körper und die Frage: Wer wird als Körper wahrgenommen und wer als Geist in unserer Gesellschaft. Sport war also eine Art Hintertür, eröffnete den Zugang. Eigentlich absurd, denn Sport ist natürlich zunächst Körper. Oder tappe ich da in dieselben Denkmuster?

An was denken Sie noch?

Die Frage ist natürlich auch ans Geschlecht gebunden, dass Frauen der Zugang zu bestimmten Sportarten und Wettbewerben verwehrt war. Bis auf Synchronschwimmen, da war es ganz lange umgekehrt. Und seit geraumer Zeit, dass die Verbände nicht wissen, wie sie mit trans* Personen umgehen sollen.

Die Frage, inwieweit trans* Personen vermeintliche körperliche Vorteile haben ...

Ich finde die Idee interessant, dabei vom Hormonstatus auszugehen und das Geschlecht komplett außer Acht zu lassen. Dann braucht man nicht mehr von Männern oder Frauen zu sprechen, die so oder so aussehen. Der Hormonstatus wäre in etwa vergleichbar mit den Gewichtsklassen beim Boxen.

Was sagen Sie zu dem Satz: Sport ist der Integration förderlich, der Diversität aber eher hinderlich?

Nun, schon der Begriff „Integration“ ist ein schwieriges Wort, weil er von oben herab fungiert und die Vorstellung beinhaltet, es gäbe eine Gruppe, in die sich die andere einpassen muss. Ich kenne das von meinem Vater. Das wurde ihm gesagt, als er nach Deutschland gekommen ist: Integriere dich. Und er hat wirklich alles getan. Irgendwann wurde ihm klar, er kann machen, was er will, aber er wird nie als „deutsch“ akzeptiert werden. Dabei lebt er mittlerweile länger in Deutschland als je in Indien; die Vorstellung ist also absurd.

Deshalb der Gedanke, Integration sei nur eine Einbahnstraße, nicht etwas, an dem alle wachsen müssen?

Ja, aber wenn wir das Beiseitelassen, ist Sport tatsächlich ein Feld, in dem vieles sehr erfolgreich umgesetzt wird. Gerade bei denen, die sonst oft die Bösen sind, die dämonisiert werden, nämlich die migrantisch gelesenen männlichen Jugendlichen. Es ist eine der Gruppen, die zurzeit mit den meisten Vorurteilen zu kämpfen hat. Im Sport ist das anders, da richtet sich ein großes Interesse auf sie. Dort können sie Erfolgserlebnisse haben. Soziologische Studien haben gezeigt, dass es bei Rassismus oder Vorurteilen durchaus hilfreich ist, wenn Menschen miteinander reden, aber am erfolgreichsten ist es, ihnen eine Aufgabe zu geben, die sie nur gemeinsam lösen können. Genauso funktionieren Mannschaftssportarten.

Und bei den Mädchen und Frauen?

Ich war bei einigen Workshops, in denen es um die Probleme für Mädchen geht, die aus Familien stammen, in denen manche Sportarten für Frauen stigmatisiert sind. Es war sehr interessant, wie viel Ermächtigung da bei den Mädchen zu beobachten war.

Können Sie Beispiele nennen?

In dem Fall handelte es sich um fußballspielende Mädchen aus Indien, Bangladesch und Pakistan und um die Diskussionen innerhalb der Familien. Die Eltern wollen auf der einen Seite das Beste für ihre Töchter, auf der anderen Seite war die Vorstellung, wie sie ihre Körper dabei präsentieren, für sie problematisch. Und die Trainer*innen haben ganz beeindruckende Wege gefunden, mit den Familien konstruktiv ins Gespräch zu kommen. Die Vorstellung, Sport sei

etwas für Jungs, ist allerdings auch mir nicht fremd. Ich bin in diesem Bewusstsein aufgewachsen, und zwar in Deutschland.

Woher kam dieses Bewusstsein?

Überallher. Das waren die 1980er-Jahre. Da haben Mädchen einfach viel weniger Sport gemacht und auch weniger „getobt“ als Jungen. Meine beste Schulfreundin hat damals Sport Leistungskurs gewählt. Sie war das einzige Mädchen. Irgendwann hat sie die Stufe wiederholt, weil der soziale Druck so groß war, nicht weil sie gemobbt worden wäre, sondern weil die Strukturen ihr deutlich machten: Du gehörst hier nicht hin. Das hat sich in der Zwischenzeit sehr verändert. Meine Tochter ist wahnsinnig sportlich, auch ihre Freundinnen. Darauf sind sie stolz, die haben kein Problem mit Stärke, mit Muskeln, das ist alles positiv besetzt, während es zu meiner Zeit als unweiblich galt. Manchmal mache ich mir Sorgen, dass es jetzt neue Körpnormen gibt. Aber dieses Gefühl, etwas zu können, den eigenen Körper anders zu erleben, das ist auch eine Form von Selbstwirksamkeit.

Die meisten weit verbreiteten Profisportarten sind westlicher Provenienz. Werden da postkoloniale Strukturen und Denkmuster transportiert?

Ich finde es nicht problematisch, dass es westliche Sportarten sind. Problematisch ist das Fehlen der anderen. Und dass sich das mediale Interesse so sehr auf eine Sportart konzentriert, also Fußball, und dann auf Männerfußball.

Wo wir gerade beim Männerfußball sind: Wie haben Sie damals die Debatte um Mesut Özil erlebt?

Ich war entsetzt. Vor allem, weil sofort mit rassistischen Stereotypen reagiert wurde. Vorher war er einer von uns, danach war er der „Türke“. Aus der Art, wie die Debatte ablief, hätte man eine Unterrichtseinheit „Was ist internalisierter Rassismus“ machen können. Was Denken in „wir und ihr“, was „Othering“ ist. Es wurden in der Diskussion Begriffe aus der untersten Schublade benutzt. Aber das ist nicht für den Sport spezifisch, sondern typisch für Rassismus.

Es ist noch nicht so lange her, dass die öffentliche Diskussion über Diversity Fahrt aufgenommen hat. Warum jetzt?

Das hat verschiedene Gründe, einer ist sicherlich das Internet. Es hat vielen Gruppen Sichtbarkeit verschafft. Vorher haben die traditionellen Medien die öffentlichen Debatten dominiert und Diversity wurde als „Randgruppenthema“ wahrgenommen. Und jetzt reden diese Randgruppen mit und es stellt sich heraus, dass es verdammt viele Menschen sind. Zurzeit hat ungefähr ein Viertel aller Menschen in Deutschland einen sogenannten Migrationshintergrund. In absehbarer Zeit werden es 50 Prozent sein. Und in 100 Jahren wahrscheinlich alle.

Und die anderen Gründe?

Ein anderer wichtiger Grund war die Änderung des Staatsbürgerschaftsgesetzes um die Jahrtausendwende. Der Gedanke, dass „die“ auch „wir“ sein können. Das politisch anzuerkennen, was faktisch schon lange der Fall war: Deutschland als Einwanderungsgesellschaft zu begreifen.

Was hat die Entscheidung konkret verändert?

Damit wurde das „Wir“-Feld für die Diskussion geöffnet. Wenn wir eine Gesellschaft sind, müssen wir auch alle gemeinsam die Regeln bestimmen. Deshalb sprechen wir gerade so viel über Repräsentation; also wie viele Schauspielerinnen sehen wir, wie viele Sportlerinnen. Das ist wichtig. Aber wir müssen auch über Partizipation sprechen: Wer trifft die Entscheidungen? Wer stellt die Weichen? Wie sieht es an den Hochschulen aus, wie kommt man dahin? Repräsentation ist ein Teilbereich von dem, was wir unter Diversität verstehen.

Erleben Sie es auch persönlich?

Als vor zwei Jahren der Preis der Leipziger Buchmesse verliehen wurde, gab es im Vorfeld zwei Bücher, die intensiv besprochen worden sind: „Adas Raum“ von Sharon Dodua Otoo und „Identitti“ von mir. Beide haben es nicht auf die Nominiertenliste geschafft. Daraufhin haben zahlreiche Kulturschaffende aus Deutschland in einem offenen Brief darauf hingewiesen, dass noch nie eine Woman of Colour für den Preis der Leipziger Buchmesse nominiert worden war - und fragten, inwiefern das etwas mit Wahrnehmungsschranken zu tun hätte. Dazu muss man sagen, dass der Preis der Leipziger Buchmesse ein sehr diverser Preis ist, aber weil er so prominent ist, hat sich an ihm die Debatte über Strukturen im Buchmarkt entzündet, die längst überfällig war. Anschließend ist mein Buch für den Deutschen Buchpreis nominiert worden und die Liste war insgesamt so divers wie nie zuvor. Und das nicht, weil man plötzlich glaubte, politisch besonders korrekt sein zu müssen. Ich hatte eher das Gefühl, dass nun anders geguckt wurde. Vorher haben mich Journalisten häufig zu meinem Buch gefragt: Ist das denn echte Literatur? Und das hat ganz viel damit zu tun, dass wir gelernt haben, wie Geschichten in Deutschland erzählt werden - und wie nicht. Und da öffnet sich gerade ganz viel.

Haben sie das Gefühl, dass Sie durch diese Aufmerksamkeit auf das zurückgeworfen werden, was Sie eigentlich überwinden wollen, nämlich Ihre Herkunft?

Wir müssen die Dinge benennen, um sie verändern zu können, und indem wir sie benennen, schreiben wir sie zugleich fest. Das Problem kann man nicht umgehen. Denn unser Gehirn ist ja so kooperativ, das heißt, wenn wir von Geschlecht oder Race oder was auch immer sprechen, dann lernt das Gehirn: Oh, es gibt Geschlechter, die total unterschiedlich voneinander sind. Und das ist ja eigentlich genau das Gegenteil von dem, was wir wollen. Gleichzeitig müssen wir über Sexismus, Rassismus und andere Formen der Diskriminierung sprechen. In meiner Literatur geht es mir aber eher darum, Geschichten zu erzählen, die für mich ein Teil von deutschem Alltagsleben sind, die ich aber bisher noch zu wenig in der deutschsprachigen Literatur finde. Also den Pool an Geschichten zu erweitern, den Bereich des Imaginären mitzugestalten. Ich persönlich fühle mich auch nicht nur als Person of Colour, sondern als Schriftstellerin, Kulturwissenschaftlerin, Partnerin, Mutter, Schwimmerin, Gärtnerin, um nur einige zu nennen. Also, wir haben ja immer viele Identitäten und die Frage ist, welcher Identitätsmarker in welchem Kontext für uns wichtig ist.

Ist die Größe des Begriffes Diversity ein Problem in der Diskussion, in der Wahrnehmung, im Vorantreiben, weil jeweils ein Teilaspekt die anderen überragt?

Wenn ein Thema entdeckt wird, bedeutet es in der Medienlogik, dass die anderen weniger Aufmerksamkeit bekommen. Zugleich sind sich die Probleme, die unter dem Begriff Diversity

zusammengefasst diskutiert werden - also Diskriminierung aufgrund von Herkunft, sexueller Identität, Behinderung oder Genderfragen -, an bestimmten Punkten strukturell ähnlich: Es geht nahezu immer um ein Aufteilen in „wir“ und „die“. Aus vielen Themen kann man daher ganz viel über die jeweils anderen lernen. Und viele erlernte Kompetenzen sind übertragbar. Und es gibt ja auch das, was mit dem Begriff der Intersektionalität bezeichnet wird, also dass sich bestimmte Diskriminierungen verstärken. Etwa die migrantisch gelesenen männlichen Jugendlichen. Die werden nicht „nur“ als Migranten oder „nur“ als männliche Jugendliche diskriminiert, sondern eben als „migrantische junge Männer“.

Was halten Sie von der Leitkulturdebatte?

Das Problem mit Leitkultur ist, dass es sich dabei um einen Blick in die Vergangenheit handelt. Wer waren wir? Daraus definieren wir dann, wer wir heute sind. Rückwärtsgewandte Blicke aber haben die Tendenz, eine Vergangenheit zu imaginieren, die es so nie gegeben hat. Also diese Vorstellung von Deutschland als einem vordringlich weißen Land, in dem es Migration erst seit den 1960er-Jahren gibt, das ist Humbug. Deutschland liegt in der Mitte Europas, hier sind seit jeher Menschen aus allen Richtungen durchgezogen und hängengeblieben. Der einzige Zeitpunkt, zu dem Deutschland verhältnismäßig homogen war, war nach dem Zweiten Weltkrieg als Folge des Faschismus. Weder davor noch danach waren wir jemals so homogen. Die Migrationsforscherin Naika Foroutan sagt sinngemäß: Was wir als Gesellschaft brauchen, ist keine Leitkulturdebatte, sondern eine Leitbildebatte. Wo wollen wir als Gesellschaft gemeinsam hin? In diesem Sinne empfinde ich es als Herausforderung, Geschichten so zu erzählen, dass sie unsere Zukunft öffnen.

Sie haben in Interviews schon öfter auf Thomas Mann hingewiesen, der eine Zuwanderungsgeschichte hat, aber in der Rezeption als der deutsche Großschriftsteller schlechthin gilt.

Die Dominanz von Thomas Mann im Deutschunterricht war verblüffend. Er ist mir aber immer fremd geblieben. Umso bewegender war es, ihn über den Umweg seiner Familiengeschichte, seiner Mutter Julia da Silva-Bruhns, die Brasilianerin war und nach dem Tod ihrer Mutter als Mädchen nach Lübeck verfrachtet wurde, in seiner Gebrochenheit und Diversität so spät noch einmal ganz neu kennenzulernen. Wenn mir das jemand früher erzählt hätte, dass Thomas Mann auch ein Mixed-Race-Kind ist, hätte es mir einen wärmeren Blick auf ihn erlaubt. Und der Germanistik einen wärmeren Blick auf meine eigene Geschichte. Es ist erstaunlich, dass wir das so übersehen, obwohl das für ihn ja eine große Rolle gespielt hat und auch in seinem ganzen Werk durchschimmert.

Mithu Sanyal wurde 1971 in Düsseldorf-Oberbilk geboren. Ihre Mutter stammt aus Polen, der Vater aus Indien. Sie studierte deutsche und englische Literatur an der Düsseldorfer Universität und promovierte über die Kulturgeschichte des weiblichen Genitals. Zu ihren Themenschwerpunkten zählen Feminismus, Rassismus, Postkolonialismus und Popkultur. Nach mehreren Sachbüchern zu diesen Themen folgte 2021 der erste, vielfach gelobte Roman „Identitti“ über eine Professorin, die sich als Inderin ausgibt, aber deutscher Abstammung ist. Die zweite Erzählung ist gerade in Arbeit, sie wird sich mit unbekanntem Aspekten des indischen Unabhängigkeitskampfes beschäftigen. In einem Interview mit dem Deutschlandfunk sagte Mithu Sanyal, Humor sei ihre Form, über komplexe Themen wie Rassismus, Diskriminierung und Identität zu sprechen.

Ministerialdirigent a. D. Johannes Eulering vollendet 90. Lebensjahr

Leitideen für eine „sportgerechte Stadt“ als Vision und Markenzeichen

Ministerialdirigent a. D. Dr. h. c. Johannes Eulering vollendet am Dienstag, dem 13. Juni 2023, sein 90. Lebensjahr. Der in Kirchhellen (heute Bottrop) im Kreis Recklinghausen geborene Johannes Eulering studierte nach dem Abitur die Fächer Deutsch und Sport in Marburg und Münster und begann danach zunächst eine schulische Berufslaufbahn als Studienrat am Humboldt-Gymnasium Essen sowie als Fachleiter für Sport am dortigen Studienseminar.

Am 1. April 1970 folgte er einem Ruf in das nordrhein-westfälische Kultusministerium als Sportreferent der Landesregierung, bevor er 1979 zum Leiter der damals neu gebildeten Abteilung „Sport und Sportstättenbau“ im Düsseldorfer Kultusministerium ernannt wurde. In dieser Funktion war er u.a. verantwortlich für zahlreiche Initiativen zur Sportförderung, von denen mehrere einen Modellcharakter für die Bundesrepublik besaßen. Nur in wenigen Stichworten sei erinnert an die vom Düsseldorfer Ministerium ausgegangene Gründung der Konferenz der Sportminister der Länder (1977), an die erstmalige Aufnahme des Sports in die Landesverfassung (1992), an die Erarbeitung eines Richtlinien- und Lehrplan-Werks mit der Beteiligung zahlreicher Sportwissenschaftler und von über 2000 Sportlehrkräften Anfang der 1980er Jahre, an die Konzipierung von Arbeitsprogrammen für die Weiterentwicklung aller Bereiche des Sports mit dem Ziel einer (damals völlig neuen) systematischen und planvollen Ausweitung und nicht zuletzt an eine etwa 50 Bände umfassende Publikationsreihe, die bis heute ihresgleichen sucht.

Johannes Eulering hat während dieser Zeit zahlreiche Initiativen für die landesweite Sportförderung mit Modellcharakter für die gesamte Bundesrepublik Deutschland auf den Weg gebracht: Er hat z.B. das Landessportfest der Schulen und den Bundeswettbewerb „Jugend trainiert für Olympia“ mit aufgebaut und das erste „Aktionsprogramm für den Schulsport“ mit konzipiert. Im Jahre 1977 ging von Johannes Eulering die Idee zur Konstituierung der Sportministerkonferenz der Länder aus.

Johannes Eulering hat aber nicht nur den Sport im Hauptamt gestaltet, er hat ihn stets auch mit seinem großen ehrenamtlichen Engagement auf verschiedenen Feldern gehaltvoll begleitet: So gehörte er über fast drei Jahrzehnte dem Präsidium des Landessportbundes Nordrhein-Westfalen u.a. als Vizepräsident an; im Jahre 2005 wurde ihm für seine hohen Verdienste die Ehrenmitgliedschaft verliehen. Im März 2002 hatte ihn der nordrhein-westfälische Ministerpräsident Wolfgang Clement als „Entwickler des NRW-Sportmodells“ mit der Sportplakette des Landes ausgezeichnet; der Verdienstorden des Landes Nordrhein-Westfalen kam 2008 hinzu. Weitere Funktionen von Johannes Eulering waren u.a.: Vorsitzender der Sektion Deutschland der Internationalen Vereinigung Sport- und Freizeiteinrichtungen (1997 bis 2010), Vorstandsmitglied beim Deutschen Olympischen Institut (1998-2006), ferner war er von 1998 bis 2006 Präsident der Europäischen Akademie des Sports Velen, die ihn zum Ehrenpräsidenten ernannte.

Johannes Eulering gehörte zu Zeiten des Deutschen Sportbundes (DSB) auch dem Wissenschaftlichen Beirat an. Er war ferner im Programmausschuss für den großen bundesweiten Kongress „Menschen im Sport 2000“ im November 1987 in Berlin tätig. Vielen ist sicher noch der

wegweisende Beitrag im Vorbereitungsband zum Kongress in guter Erinnerung: Hier hatte Eulering unter der Überschrift „Sportstätten - Zur Entwicklung der Bewegungsumwelt“ erstmals wichtige Leitideen für eine (von ihm sog.) „sportgerechte Stadt“ entworfen. Wer den 25-seitigen Beitrag heute noch einmal zur Hand nimmt, wird leicht feststellen können: Seine Gedanken dazu sind derzeit genauso aktuell wie damals. Im Jahre 2001 hat er dann in der Steuerungsgruppe für das Leitbild des DSB mitgewirkt.

Im Jahre 1995 wurde Johannes Eulering von der Fakultät für Psychologie und Sportwissenschaft der Universität Bielefeld die Ehrendoktorwürde (Dr. h. c.) verliehen. Diese Auszeichnung unterstreicht die große Anerkennung, die Eulering mit seinen Arbeiten und mit seinem Wirken auch in der Sportwissenschaft erfahren hat - mehr noch: In der Laudatio anlässlich der Verleihung ist von einem „Glücksfall für die Sportwissenschaft“ die Rede, es sei beispielhaft, wie Eulering aus seiner beruflichen Position wissenschaftlich agiere und zu wichtigen Fragen der Sportentwicklung fundiert und zukunftsgerichtet Position beziehe. Die Vision von der „sportgerechte Stadt“ war da schon längst sein Markenzeichen geworden.

Seine Sportkarriere hatte Eulering in Kindertagen als Mitglied einer „Straßenauswahl“ beim Fußball in seiner Heimatstadt begonnen. Mit weit über 80 war er dem Vereinssport als Tennisspieler im VfL Grafenwald in Bottrop aktiv verbunden geblieben. Das sportliche und insbesondere das sportpolitische Geschehen verfolgt er weiterhin als stiller, manchmal sogar auch als unterstützender Beobachter - zuallererst jedoch in familiärer Hinsicht bei seinen Enkeln entweder beim Spielbetrieb im Basketball Zentrum Opladen oder im Stadion beim Fußball-Nachwuchs von Preußen Münster.

Dabei begleitet ihn durchaus die Sorge, dass die innere Verbundenheit aller Bereiche des Sports als das Fundament seiner Einheit mehr und mehr verlorenzugehen scheint: „Hannes Eulering war immer ein Freund grundlegender Fragestellungen und des Entwurfs langfristiger Zielvorstellungen für den Sport. Als westfälische Kämpfernatur hat er seine Ideen stets mit Kreativität, diplomatischem Geschick, großer Überzeugungskraft und mit kluger, menschlich sehr angenehmer Führung seines Teams zum Nutzen des Sports und zum Wohl unserer Gesellschaft verfolgt und umgesetzt“, gratuliert Hon.-Prof. Dr. h.c. A. Walfried König (Düsseldorf), Eulerings langjähriger Stellvertreter im Ministerium und Wegbegleiter als kongenialer Partner nationaler und europäischer Sportentwicklung.

Prof. Dr. Detlef Kuhlmann

LESETIPPS

Sammelband mit Persönlichkeiten der Sportpädagogik im Porträt

In diesem Sammelband mit dem Titel „Gelebte Sportpädagogik“ werden 24 Persönlichkeiten aus der Sportpädagogik in Deutschland porträtiert. Sie alle haben mit ihrem Wirken und mit ihren Werken die Sportpädagogik in den letzten fünf Jahrzehnten seit dem Aufstieg der Sportwissenschaft in Deutschland wesentlich mitgeprägt. Die Sportpädagogik zählt zu den größten Teildisziplinen auf dem Gebiet von Lehre und Forschung in der Sportwissenschaft. Für alle Lehramtsstudierenden gilt die Sportpädagogik als Berufswissenschaft.

Die beiden Herausgeber Prof. Dr. Eckart Balz (Bergische Universität Wuppertal) und Prof. Dr. Detlef Kuhlmann (Leibniz Universität Hannover) haben für ihren Band jeweils „jüngere“ Autorinnen und Autoren aus der Sportpädagogik gewonnen, die diesen fachlich renommierten Persönlichkeiten berufsbiografisch besonders verbunden waren bzw. immer noch sind. Die Porträts sind jeweils knapp gehalten auf acht bis höchstens zehn Seiten und enthalten dazu jeweils ein Foto von der porträtierten Person. Die Publikation gilt somit als ein „Who is who?“ der Sportpädagogik.

Schaut man sich die Beiträge im Buch näher an, dann findet man bei etlichen Personen Arbeits- bzw. Forschungsschwerpunkte auch in Bereichen des organisierten Sports - mehr noch: Einige Sportpädagoginnen und Sportpädagogen waren sogar in (ehrenamtlichen) Funktionen beim Deutschen Olympischen Sportbund (DOSB) bzw. seiner Vorgängerorganisation, dem Deutschen Sportbund (DSB), und in der Deutschen Sportjugend (dsj) tätig: Prof. Dr. Ommo Grupe (1930 - 2015), der Tübinger Nestor der Sportwissenschaft und Sportpädagogik in der Bundesrepublik Deutschland, u.a. als DSB-Vizepräsident, der Bielefelder Sportpädagoge Prof. Dr. Dietrich Kurz (1942 - 2023) in der Nachfolge von Grupe u.a. als Vorsitzender des Kuratoriums zur Verleihung des Wissenschaftspreises des DOSB, Prof. Dr. Gerhard Treutlein (1940 - 2022) von der Pädagogischen Hochschule Heidelberg u.a. als DOSB-Ethikpreisträger sowie mit Prof. Dr. Gudrun Doll-Tepper (FU Berlin) die Gründungs- und langjährige Vizepräsidenten für Bildung und Olympische Erziehung im DOSB. Mit Dr. h. c. Peter Lautenbach gehört sogar ein früherer hauptamtlicher Mitarbeiter der dsj zu den Autoren im Band.

Folgende Persönlichkeiten der Sportpädagogik werden in dem Sammelband in alphabetischer Reihenfolge porträtiert (Angaben hier ohne akademische Titel und ohne die bereits oben schon genannten): Wolf-Dietrich Brettschneider (zuletzt Uni Paderborn), Dieter Brodtmann (Leibniz Universität Hannover), Jürgen Dieckert (Uni Oldenburg, ehemals Präsident des Deutschen Turner-Bundes), Knut Dietrich und Horst Ehni (beide Uni Hamburg), Elk Franke (Uni Osnabrück, ehemals Präsident der Deutschen Vereinigung für Sportwissenschaft), Jürgen Funke-Wieneke (Uni Hamburg), Albrecht Hummel (TU Chemnitz), Claudia Kugelmann (Uni Nürnberg-Erlangen), Doris Küpper (Uni Wuppertal), Ralf Laging (Uni Marburg), Eckhard Meinberg (Deutsche Sporthochschule Köln), Wolf-Dietrich Miethling (Uni Kiel), Robert Prohl und Peter Röthig (beide Goethe-Uni Frankfurt), Karlheinz Scheler (Uni Hamburg), Andres H. Trebels (Leibniz Uni Hannover, Gründungspräsident der Deutschen Vereinigung für Sportwissenschaft), Ulrike Ungerer-Röhrich (Uni Bayreuth), Meinhard Volkamer und Renate Zimmer (beide Uni Osnabrück).

Eckart Balz & Detlef Kuhlmann (Hrsg.): Gelebte Sportpädagogik (Schriften der Deutschen Vereinigung für Sportwissenschaft, Band 299, Reihe „Gelebte Sportwissenschaft“, Band 5). Hamburg 2023: Feldhaus Edition Czwalina. 208 S.; 25 Euro

Dokumentation des 5. Sportethischen Fachtages erschienen

Ende März 2023 fand in der Evangelischen Akademie Frankfurt der 5. Sportethische Fachtag der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD) zum Thema „Sport und Politik: zwischen Autonomisierung und Instrumentalisierung“ statt. Jetzt ist eine 44-seitige Dokumentation mit allen Hauptbeiträgen sowie der Begrüßung und dem Schlusswort des EKD-Sportbeauftragten Präses Dr. Thorsten Latzel (Düsseldorf) erschienen.

Zu den fünf abgedruckten Vorträgen gehört auch das vieldiskutierte Auftaktreferat von Dr. Sven Güldenpfennig (Vohburg an der Donau) über „Politik als Herausforderung - Leitorientierungen für wohlbegründetes sportpolitisches Reden und Handeln - 25 Thesen“ ebenso wie u.a. das Statement der Fechterin und Athletensprecherin Léa Krüger (Köln) mit „Entscheidungen treffen zwischen dem Traum von Gold und der Abhängigkeiten im Sportsystem. Wie viel Mitbestimmung haben Athlet*innen wirklich?“ und dem Beitrag des FAZ-Sportredakteurs Christoph Becker (Frankfurt) mit dem Titel „Von Peking bis Sotschi - und Peking - nach Paris. Über Anspruch und Wirklichkeit in der sportpolitischen Welt des 21. Jahrhunderts“.

Die Dokumentation ist als Nr. 20 im Evangelischen Pressedient erschienen und kann über die E-Mail-Adresse doku@epd.de angefordert werden. Die Sportethischen Fachtage der EKD werden vorbereitet und durchgeführt vom Sportethischen Forum der EKD. Das ist ein ehrenamtliches Gremium mit Expertise u.a. aus Theologie und Sportwissenschaft. Der 6. Sportethische Fachtag findet am 19. März 2024 wiederum in Frankfurt statt und hat als Rahmenthema „Sport und Medien“.